wegbereiter
Träger von Kindertagesstätten

Inklusionspädagogische Konzeption

Kita DURABLE MINIS

Wegbereiter gGmbH
Träger von Kindertagesstätten
Am großen Teich 13
58640 Iserlohn
Telefon: 02371 95 36 5 0
www.wegbereiter-ggmbh.de

Kita Durable Minis
Westfalenstr. 77a
58636 Iserlohn
Telefon: 02371 7830010
www.durable-minis.de

Stand 2024 Version 1

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort 04
2. Bausteine der pädagogischen Konzeption 05
2.1 Leitbild 05
2.2 Beschreibung der Rahmenbedingungen der Einrichtung 06
2.2.1 Räumliche Rahmenbedingungen 09
2.2.2 Personelle Bedingungen 13
2.2.3 Pädagogische Gruppenbereiche 14
2.2.5 Zusammenarbeit mit dem Träger 18
2.3 Beschreibung der inhaltlich-fachlichen Ausrichtung der pädagogischen Arbeit 19
2.3.1 Inklusion: Behinderung, Diversität, Gender 19
2.3.2 Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten 26
2.3.3 Berücksichtigung der Besonderheiten aller Altersstufen 29
2.3.4 Bildungs- und Erziehungsauftrag, sprachliche Bildung, Dokumentation 31
2.3.5 Gesundheitsförderung, Schutzauftrag, sexualpädagogische Ausrichtung 36
2.3.6 Gesellschaftliche Teilhabe: Kinderrechte, Beteiligung & Beschwerde 39
2.3.7 Kinderschutz 41
3.0 Datenschutz 42
4.0 Qualitätssicherung und -entwicklung 42
5.0 Teamarbeit und Teamentwicklung 44
6.0 Leitung 45

1. Vorwort

Diese individuelle Einrichtungskonzeption ist die schriftliche Darstellung der pädagogischen Arbeit der Kindertagesstätte Durable Minis in Iserlohn.

Sie wurde mit dem gesamten pädagogischen Team ausgearbeitet und spiegelt die Werte der täglichen Arbeit wider. Auf den nachstehenden Seiten erhalten Sie Einblicke, wie wir das Leben und Lernen in unserer Kindertageseinrichtung gestalten und was uns dabei wichtig ist. Denn unsere Einrichtung soll ein Ort sein, an dem sich Kinder, Eltern und alle Menschen, die mit uns den Alltag bestreiten, wohl- und angenommen fühlen.

Unser pädagogischer Alltag hat sich in den letzten Jahren um viele Aufgabenfelder erweitert, denen wir mit unserer konzeptionellen Ausrichtung einen Rahmen geben.
Wir heißen Sie herzlich Willkommen und freuen uns auf die gemeinsame Zeit.

Sabrina Schröder
Hausleitung

2. Bausteine der pädagogischen Konzeption

2.1 Leitbild

Diese Konzeption orientiert sich am Bild vom Kind, dass in den Bildungsgrundsätzen NRW dargelegt ist:

Das aktive, kreative Kind:
Kinder haben von Natur aus einer angeborenen Neugierde, die es ihnen ermöglicht, aktiv ihre Umgebung zu beobachten und zu analysieren. Auf Grundlage der externen Reize bilden sie ein Verständnis für die Umwelt und ihre eigene Identität. Kinder setzen sich motiviert mit ihrer Umwelt auseinander und bilden sukzessiv dabei komplexere kognitive Strategien und Fähigkeiten.

Das kompetente Kind:
Kinder bilden ihre kognitiven Fähigkeiten durch Entdeckung der Umwelt. Durch die gewonnene Erfahrung durch die Auseinandersetzung mit der Welt gestalten die Kinder ihren eigenen Bildungsprozess. Kinder assimilieren und akkommodieren Erfahrungen und entwickeln ihr Selbst- und Weltbild weiter.

Das selbstständige, starke Kind:
Kinder brauchen ein sicheres und autonomes Aufwachsen. Kinder brauchen Vertrauen in sich selbst und in die Akteur:innen der frühkindlichen Bildung, um eine nachhaltige Resilienz zu bilden, sodass sie in ungewohnten Situationen neue Strategien für ihre Bildungsprozesse ausprobieren können.

Das soziale Kind:
Kinder brauchen ein soziales Umfeld um sich zu entwickeln. Durch eine sichere Bindung wird die Welt in der Interaktion im sozialen Gefüge erkundet. Diese Erfahrungen ermöglichen die Entwicklung eines Selbstbildes und die Gestaltung der eigenen Identität.

Das konstruierende Kind:
Von Beginn an konstruiert das Kind in der Auseinandersetzung mit der Umwelt das individuelle Selbstbild. Kinder streben nach Selbstständigkeit bei der Einordnung ihrer individuellen Wahrnehmung der Umwelt. Gleichzeitig befinden sich Kinder bei diesem Vorgang im Konflikt mit vorgegeben Kategorien durch das soziale Gefüge.

Das einzigartige Kind:
Jedes Kind ist einzigartig und hat das Recht wertgeschätzt und ernstgenommen zu werden. In dieser Einzigartigkeit liegt die Möglichkeit die Welt zu bereichern und zu erweitern.

2.2 Beschreibung der Rahmenbedingungen der Einrichtung

Träger der Kita „Durable Minis“
Die Kindertageseinrichtung „Durable Minis“ ist eine Einrichtung der Wegbereiter gGmbH, freier anerkannter Träger der Kinder- und Jugendhilfe. Im September 2022 wurde die „Kita Hegemann gGmbH“ in die „Wegbereiter gGmbH“ umbenannt. Die Wegbereiter gGmbH hat ihr Betreuungsangebot in verschiedenen Kommunen, wie z.B.in Hagen, Iserlohn, Menden (Sauerland), Fröndenberg und Bönen stetig erweitert und ausgebaut.

Die Kita „Durable Minis“
Im Juni 2016 wurde unsere eingruppige Kindertageseinrichtung mit Platz für insgesamt 15 Kindern mit den Gruppenformen II (0-3 Jahren) und III (3-6Jahren) unter der Trägerschaft, damals noch mit dem Namen „Kita Hegemann gGmbH“ heute „Wegbereiter gGmbH“, eröffnet. Die Kita befindet sich direkt angrenzend an der Firma Durable in der Westfalenstraße in Iserlohn-Wermingsen.

Die Kindertageseinrichtung entstand in enger Kooperation mit der Firma Durable, die bei der Suche nach einer qualitativen Betreuung von Mitarbeiter-Kindern die Idee hatte, auf dem eigenen Firmengelände eine Kita zu eröffnen. Allerdings sind wir keine klassische Betriebs Kita, wir werden als KiBiZ-Einrichtung geführt, sodass auch Kinder aufgenommen werden, deren Eltern nicht bei der Firma Durable beschäftigt sind. Unsere Kindertagesstätte öffnet für alle Kinder ab 7:00 Uhr und schließt um 16:00 Uhr ihre Türen. Die Kinder von Durable Mitarbeitenden haben aufgrund einer finanziellen Zusatzleistung eine verlängerte Öffnungszeit bis 17:00 Uhr. Trotz unserer reinen 45 Stunden Buchungen ist es unser Ziel, eine möglichst flexible Bring- und Abholzeit für die Eltern zu gewährleisten. Dies gestattet den Eltern in der heutigen Arbeitswelt offener zu bleiben und trotzdem die Betreuung ihrer Kinder sicherzustellen. Die flexiblen Bring- und Abholzeiten bieten die Möglichkeit und einen entscheidenden Mehrwert, den terminlichen Alltag zu gestalten.

In der Regel schließt unsere Einrichtung in den Sommerferien für 2 Wochen, sowie teilweise an den Brückentagen. Zwischen Weihnachten und Neujahr, dem Betriebsausflug der Mitarbeitenden und an pädagogischen Konzeptionstagen bleibt die Einrichtung für alle Eltern und Erziehungsberechtigten geschlossen.

Beschreibung des Sozialraums
Die zentral gelegene Einrichtung befindet sich in Iserlohn im Stadtteil „Wermingsen“ und ist in einem Anbau, direkt angrenzend an der Hauptgeschäftsstelle der Firma Durable. Über die Landstraße „Westfalenstraße“ mit dem Auto, sowie den Buslinien 1, aus beiden Richtungen (Menden, Hönnenwerth + Hagen, Hohenlimburg) und 210 (Hemer, Eisenbahnschleife + Iserlohn, Konrad-Adenauer-Ring), ist die Kita gut und schnell zu erreichen.

In unserem Stadtteil befinden sich nicht nur Ein- sondern auch Mehrfamilienhäuser, die sowohl als Eigentum erworben worden sind, als auch zur Miete bewohnt werden.

Parallel zur Westfalenstraße befindet sich von der Einrichtung aus ein naher, verkehrsberuhigter Rad- und Fußgängerweg. Über diesen gelangt man in die Innenstadt Iserlohn, aber auch ein ruhig gelegenes Waldstück ist darüber schnell erreichbar.

Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf, sowie Ärzte, eine Apotheke, die Sparkasse, eine Postfiliale, Restaurants, Eisdielen, Bäcker und vieles mehr, sind ebenfalls naheliegend und schnell fußläufig zu erreichen. Die Kooperationsschule „Im Wiesengrund“, dass „Berufskolleg Hansaallee“, die Polizeiwache Iserlohn, sowie eine Seniorenresidenz sind von unserer Einrichtung aus in wenigen Minuten gut zu erlangen. Zudem befinden sich in unmittelbarer Nähe einige Spielplätze und Freiflächen, die die Kinder zum Toben, Spielen und Freundschaften knüpfen animieren. Unsere Kinder sollen ihre Umgebung kennenlernen und eine Vorstellung von unserem Stadtteil bekommen. Daher machen wir Erkundungstouren und Spaziergänge. Außerdem besuchen wir in regelmäßigen Abständen die Stadtbücherei Iserlohn.

Netzwerke und Kooperationen

Zur Umsetzung und Erweiterung unseres Angebots arbeiten wir mit verschiedenen Einrichtungen, Behörden und Fachkräften zusammen, um Familien bei ihrer Erziehungsaufgabe unterstützend zur Seite zu stehen.

Um insbesondere unseren Kindern mit erhöhtem Förderbedarf eine ganzheitliche Förderung zu bieten, pflegen wir die Zusammenarbeit mit weiteren Institutionen, wie beispielsweise der Frühförderstelle, Logopäden, Motopäden und Beratungsstellen.

Durch gemeinsame Gespräche mit der jeweiligen Institution, den Eltern und den pädagogischen Fachkräften unserer Einrichtung werden gemeinsame Fördermaßnahmen nach Einwilligung der Eltern individuell auf das Kind bezogen besprochen, festgelegt und erarbeitet. Ebenfalls arbeiten wir eng mit dem Jugendamt Iserlohn zusammen, um eine fachliche Beratung im Rahmen der Rechtsaufsicht zu erhalten und um im Falle einer möglichen Kindeswohlgefährdung agieren zu können.

Das Jugendamt steht den Eltern und Erziehungsberechtigten bei der Erziehung, Betreuung und Bildung ihres Kindes bei Bedarf helfend zur Seite. Das Ziel, den Kindern positive Lern- und Erfahrungswelten zu schaffen, steht dabei für alle Beteiligten im Vordergrund. Die Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt liegt unter dem Schwerpunkt des Hygiene- und Gesundheitsgesetzes, sowie der Prävention im Bereich Ernährung und Zahngesundheit. Das dreijährige Programm „Jolinchen“, welches von der AOK entwickelt wurde, wird in enger Zusammenarbeit zwischen der Krankenkasse und der Kita durchgeführt. „Jolinchen“ beinhaltet drei Schwerpunkte: Ernährung, Bewegung und seelisches Wohlbefinden. Durch regelmäßige Treffen in Form eines Steuerungskreises ist es zu einem festen Bestandteil des täglichen Ablaufes geworden.

Die Kita Durable Minis arbeitet aber nicht nur mit Institutionen und Förderstellen zusammen, auch mit der Grundschule „Im Wiesengrund“ besteht eine enge Zusammenarbeit. Der Weg und der Übergang vom Kitakind zum Schulkind, ist ein großer Schritt für Kinder und auch für deren Eltern und Erziehungsberechtigen.

Netzwerke und Kooperationen (Forts.)

Um den Familien einen fließenden Übergang zu ermöglichen, wurde die Kooperation mit der sich in der Nähe befindenden Schule „Im Wiesengrund“ geschlossen. Ziel ist es, gemeinsame Maßnahmen individuell für die Kinder und Eltern zu entwickeln und ihnen somit den Übergang zwischen Kita und Schule zu erleichtern.

Jährlich bietet die Schule „Im Wiesengrund“ interessierten Eltern und Erziehungsberechtigten einen Informationsnachmittag in der Einrichtung an, um die pädagogischen Grundlagen, Methoden und Lernformen der Schule zu präsentieren und auf mögliche Fragen seitens der Eltern und Erziehungsberechtigten einzugehen.

Die aufgeführte Zusammenarbeit beschreibt die bereits bestehende, fest verankerte Arbeit in unserer Kita, die sich aufgrund der sich immer wieder verändernden Bedarfe weiterentwickeln und auch verändern wird.

Da wir Kinder aus unterschiedlichen Stadtteilen in unserer Einrichtung betreuen, planen wir weitere Kooperationen mit weiteren Schulen, um allen Kindern die Möglichkeit eines guten Übergangs zwischen Kindertageseinrichtung und Schule zu ermöglichen.

2.2.1 Räumliche Rahmenbedingungen

Die Raumgestaltung in unserer Kindertageseinrichtung berücksichtigt pädagogische Gestaltungskriterien, die den individuellen Bedürfnissen der Kinder in Alltagssituationen gerecht wird. Wir möchten unseren Kindern damit Sicherheit und Struktur in den alltäglichen Abläufen geben und die Selbstbildungsprozesse der Kinder anregen. Bei der Gestaltung der Räumlichkeiten unserer Kindertageseinrichtung werden die Bedürfnisse der Kinder aller Altersgruppen berücksichtigt. Dadurch entsteht im Innenbereich als auch im Außenbereich ein zwar kleines, aber gut durchdachtes Raumkonzept, welches sich an den besonderen Anforderungen und Bedürfnissen der U3 und Ü3 Kinder orientiert. Hierzu gehört unter anderem das Setzen von vielfältigem, altersgerechten Anreizen und das zur Verfügung stellen von frei zugänglichen, altersangemessenen Materialien.

Für die folgenden Bereiche sind in unserer Kindertageseinrichtung verschiedene Funktionsräume und Aktionsbereiche eingerichtet:

- Für Bewegung (Turnraum)
- Zum Ausprobieren von Gestaltungsmaterialien (Kreativbereich)
- Zum Spielen mit Brettspielen, Gesellschaftsspielen oder Puzzle
- Zum Erkunden von Naturmaterial (Außengelände)
- Zum Bauen und Konstruieren (Baubereich)
- Zur Bilderbuchbetrachtung (Leseecke)
- Für Rollenspiele oder Theaterspiel (Verkleidungskiste, Rollenspielbereich)
- Zum Schlafen und Ausruhen (Schlafraum)
- Für Rückzugsmöglichkeiten im Gruppengeschehen (Zelt)

Für die Ausgestaltung dieser Funktionsräume und die Umsetzung der Bildungsbereiche stehen den Kindern auf zwei Etagen eines früheren Wohnhauses verschiedene Räumlichkeiten zur Verfügung.

Im Erdgeschoss der Kita befindet sich direkt im Eingangsbereich ein kleiner Windfang, in dem ein Whiteboard für wichtige Informationen, wie z.B. der aktuelle Essensplan, Termine und den Tagesablauf, gestaltet wurde. Vom Windfang aus gelangt man in den kleinen Flur mit den Eigentumsfächern der Kinder, sowie der „Elternpost“. Jedes Kind hat in diesem Bereich Platz, seine Jacke, Schuhe, Turnsachen und Wechselkleidung zu verstauen.

Um den Kindern zu visualisieren, wo sich ihre Eigentumsfächer befinden, haben wir Fotos des jeweiligen Kindes an den Fächern fixiert. Dies bietet den Kindern Struktur und Orientierung.

Ebenfalls befindet sich auf der unteren Etage eine kleine Küche, in der das Frühstück und der Nachmittagssnack von den pädagogischen Fachkräften zubereitet wird.

2.2.1 Räumliche Rahmenbedingungen (Forts.)

Ein Waschraum, der auf die Höhe der Kinder angepasst ist, findet angrenzend zum Flur seinen Platz. Dort befinden sich eine Toilette und ein Waschbecken mit einem Spiegel, indem sich die Kinder betrachten können. Nach dem Mittagessen werden hier gemeinsam mit einer Erzieherin die Zähne geputzt.

Im Gruppenraum der unteren Etage befinden sich verschiedene, auf die Interessen ausgerichtete Spielmöglichkeiten für alle Kinder. Im vorderen Bereich sind Tische und Regale mit verschiedenen Spielen, hier haben die Kinder die Möglichkeit ihr Frühstück und Mittagessen zu genießen. Aber auch Regel- und Gesellschaftsspiele können an den Tischen gemeinsam gespielt werden. Im hinteren Bereich des Raumes lädt ein Bauteppich die Kinder mit unterschiedlichsten Materialien zum Bauen und Konstruieren ein.

Angrenzend zum Bauteppich befindet sich der Rollenspielbereich. Eine kleine Kinderküche mit verschiedensten Rollenspiel- und Alltagsgegenständen weckt das Interesse der Kinder zum Entdecken und Auszuprobieren. In der dazugehörigen Verkleidungsecke schlüpfen die Kinder in andere Rollen und können ihrer Fantasie und Kreativität freien Lauf lassen.

Zu dem Raum gehört außerdem noch ein individuell nutzbares Zelt, welches auf einem Podest fest integriert ist. Unter anderem besteht die Möglichkeit, sich während des Alltags zurückzuziehen, um Bücher zu betrachten oder ein Hörspiel zu hören. Der Boden des Zeltes kann geöffnet werden, sodass ein Bällebad/Wahrnehmungsbad für die Kinder geschaffen werden kann.

Unser anliegender Nebenraum wird derzeit als Kreativraum genutzt. Die Kinder können sich hier mit verschiedenen Materialien ideenreich ausleben und individuelle Kunstwerke gestalten. Im Windfang befindet sich eine Treppe, über die man in die zweite Etage der Kita gelangt. Hier wird der größte Raum als Ruhe- und Schlafraum mit Kinderbetten zum Ausruhen und eine Bücherecke für ruhige Vorleserunden genutzt.

Neben dem Schlafraum findet man den Turnraum mit verschiedenen Bewegungs- und Wahrnehmungsmaterialien zum Klettern, Toben und Balancieren.

Ein weiterer Waschraum mit einem Wickeltisch, sowie das Büro und das Personal/Gäste WC sind ebenfalls in der zweiten Etage der Kita.

Die Partizipation von Kindern hat mittlerweile in allen Bildungsplänen und -programmen Einzug gehalten. Partizipation bedeutet dabei „Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden“. Somit eröffnet partizipative Pädagogik Kindern das Recht, sich an möglichst allen Entscheidungen zu beteiligen, die den Alltag der Kindertageseinrichtung betreffen. Dabei werden die Kinder zu Fragen der Raumgestaltung in unserer Kinderkonferenz einbezogen.

In regelmäßigen Gesprächen mit den Kindern wird verschiedenen Fragen nachgegangen, um die Interessen und Bedürfnissen der Kinder aufzugreifen:

- Was soll so bleiben, wie es ist?
- Was möchtet ihr nicht mehr?
- Was soll umgeräumt werden?
- Was könnte neu hinzukommen?
- Was soll auf jeden Fall neu hinzukommen?
- Was soll wohin geräumt werden?

Der Raum wirkt auf unsere Kinder und hat einen großen Einfluss auf das gemeinsame Miteinander und die Bildungsprozesse. Unsere Räume sind daher zweckmäßig und kindgerecht gestaltet, als vorbereitete Umgebung mit einem hohen Aufforderungscharakter. Ordnung und Struktur verschaffen gezielte Anleitung und gleichzeitig große Freiheit zum Ausprobieren. Ästhetisch und schön gestaltet sind diese Räume Kinderwelten, die selbstständig erobert, gestaltet und belebt werden sollen. Hinsichtlich der Ausstattung gestalten wir unsere Räume unter pädagogischen Prinzipien:

- Verschiedenste Materialien, dazu gehören Bau- und Rollenspielmaterialien, Stifte und Wahrnehmungsspielzeug, sind für die Kinder frei zugänglich.
- Kleine (verschluckbare) Teile und spitze Gegenstände (z.B. Prickelnadeln und Scheren) sind für U3 Kinder aus Sicherheitsgründen nicht frei erreichbar.
- Das Material ist kindgerecht angeordnet und mit Hilfe von transparenten Behältnissen von allen Kindern gut einsehbar.
- Verschiedene Bildungsbereiche finden sich in unserer Raumgestaltung wieder.
- Altersentsprechende Spielausstattung ist für U3 und Ü3 Kinder vorhanden
- Mit Hilfe von Fotos für die einzelnen Ordnungssysteme in den Schränken sind unsere Räumlichkeiten übersichtlich gestaltet.
- Spiel- und Gruppenregeln sind für die Kinder gut sichtbar in der Gruppe fixiert.
- Fotos der Kinder sind als Ordnungsprinzip in verschiedensten Bereichen vorhanden, um ihnen Orientierung und Struktur zu ermöglichen.
- Spielmaterial wird je nach Interesse der Kinder ausgetauscht oder ergänzt.

2.2.1 Räumliche Rahmenbedingungen (Forts.)

Der Außenbereich soll zum Bildungsraum werden, den die Kinder möglichst frei von Vorgaben und nach ihren Bedürfnissen erkunden können. Aus diesem Grund legen wir Wert auf eine möglichst naturnahe Gestaltung des Außengeländes, um die Fantasie und die Kreativität der Kinder für das Spiel zu wecken. Die Bildungsbereiche finden auch auf dem Außengelände Berücksichtigung und sollen, ähnlich wie in den Innenräumen, die Selbstbildungsprozesse der Kinder unterstützen und anregen. Dies geschieht in verschiedenen „Funktionsräumen“, bzw. in Lebensräumen. Unterstützung geben dabei Bepflanzungen (Bäume, Hecken), Wege, Findlinge und naturnahes Spielmaterial. Durch ein natürliches Außengelände haben die Kinder die Chance, einen Bezug zur Natur, zu Lebensräumen von Pflanzen, Tieren und ihrer eigenen Verantwortung und Rolle darin aufzubauen. Aus Routine und Vorgabe wird Kreativität und Eigenständigkeit.

Über einen kleinen Weg, der an unseren Gruppenraum grenzt, gelangt man zu unserem nah gelegenen Außenbereich mit verschiedensten Bewegungsmöglichkeiten. Auf unserem „Piratenschiff“ können die Kinder toben, rutschen, klettern, sich verstecken und balancieren. Der Buddelberg lädt zum Matschen und somit die Natur zu entdecken ein. Unser großer Sandkasten bietet den Kindern die Möglichkeit zum Buddeln und kreativ werden.

Auch unsere Vogelnestschaukel wird von den Kindern gerne genutzt und ist nicht nur für die Ü3 Kinder gut nutzbar, sondern auch für unsere „Kleinsten“. Die kleine Rutsche ermöglicht es den U3 Kindern, diese selbstständig zu nutzen und Erfahrungen zu sammeln.
Während eines Projektes bauten die Kinder mit Hilfe einer Erzieherin Hochbeete. In diesen Beeten wurden Erdbeeren und verschiedene jahreszeitenbezogene Pflanzen gepflanzt, sodass die Kinder seitdem die Natur in ihren unterschiedlichsten Facetten erleben können.

2.2.2 Personelle Bedingungen

Um den hohen pädagogischen Qualitätsansprüchen in unseren Kitas gerecht zu werden, wird Wert auf einen sehr hohen Personalschlüssel gelegt.

Die Leitungskraft der Einrichtung ist anteilig von der Arbeit in der Gruppe freigestellt und wird von einer stellvertretenden Leitung unterstützt. Dadurch wird die Abwicklung von administrativen und organisatorischen Belangen der Kita sichergestellt. Zusätzlich entsteht für die Eltern und Erziehungsberechtigten der Mehrwert, jederzeit einen Ansprechpartner vor Ort anzutreffen.

In der Gruppenform I und II arbeiten drei pädagogische Fachkräfte, wovon mindestens zwei staatlich anerkannte ErzieherInnen oder vergleichbarer pädagogischer Berufsausbildung sind. Die dritte Fachkraft kann auch ein/e Erzieher:in im Anerkennungsjahr sein. In der Gruppenform III arbeiten zwei Fachkräfte oder eine Fachkraft und eine Ergänzungskraft. Zusätzlich bieten wir Auszubildenden zur pädagogischen Fachkraft jedes Jahr die Möglichkeit, in unseren Einrichtungen ihr Berufspraktikum (BPJ) zu absolvieren. Seit 2018 nehmen wir die Praxisintegrierte Ausbildung (PIA) für Erzieher auf und ermöglichen eine weitere Form der Ausbildung in unseren Einrichtungen. Weitere Praktikant:innen haben bei Interesse und Eignung die Möglichkeit, angeleitet durch das Fachpersonal, erste Erfahrungen im Berufsbild der Erzieher:in zu sammeln. Durch diese Angebote fördern wir bewusst die Ausbildung von Personal im pädagogischen Fachbereich.

Um bei der Ernährung einen hohen Standard für die Kinder sicherzustellen, werden die Mittagsmahlzeiten fachgerecht von der Kantine im anliegenden Hauptgebäude der Firma Durable zubereitet. Dadurch wird das pädagogische Team entlastet.

Durch unsere gute Personalstruktur und die Vernetzung zwischen unseren Einrichtungen ist es jederzeit möglich, bei personellen Engpässen (z.B. ausgelöst durch hohen Krankenstand) Mitarbeitende in anderen Kitas einzusetzen und dadurch die Betreuung der Kinder zu gewährleisten.

Für das große Aufgabenfeld in unserer Kindertageseinrichtung sind Zuständigkeiten im Team vereinbart, um die Aufgaben gemeinsam zu bewältigen. Dazu zählen Sicherheitsbeauftragte und Brandschutzhelfer:innen für den Bereich der Arbeitssicherheit. Für den pädagogischen Bereich unterstützen uns Fachkräfte mit Zusatzqualifikationen in den Arbeitsbereichen Kinderschutz, U3, Bewegung und Praxisanleitung. Die Betreuung der Kinder mit besonderen Unterstützungsbedarfen wird als Teamaufgabe verstanden und ist nicht einer einzelnen Fachkraft zugeordnet. Wir legen jedoch Wert auf Fortbildungen und Qualifikationen im Bereich der inklusiven Arbeit, um die Kinder bestmöglich zu begleiten und zu unterstützen. In unserer Kindertageseinrichtung arbeiten derzeit vier pädagogische Fachkräfte mit den jeweiligen oben aufgeführten Zusatzqualifikationen.

2.2.3. Pädagogische Gruppenbereiche

In unserer eingruppigen Einrichtung betreuen wir insgesamt 15 Kinder in den Gruppenformen II und III.

Im Fokus unseres pädagogischen Handelns steht der Situationsorientierte Ansatz nach Armin Krenz. Der Situationsorientierte Ansatz geht davon aus, dass die aktuellen Ausdrucksformen und das Handeln der Kinder aus zurückliegenden Ereignissen, Erfahrungen und Eindrücken resultiert.

Kinder entwickeln sozial-emotionale Kompetenzen am besten, indem sie individuelle Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten und verstehen.

Durch kontinuierliches Beobachten der Kinder werden die Interessen und Bedürfnisse der Kinder erkannt, aufgegriffen und die Themen/Projektauswahl danach gemeinsam mit ihnen erarbeitet.

Die Erzieher:innen greifen die Ideen, Interessen und Fantasien der Kinder auf und entwickeln sie mit ihnen gemeinsam weiter. Die Kinder erlangen somit ein Bewusstsein, eigene Gedanken äußern zu dürfen, erleben Wertschätzung und sich selbst als wichtiges Mitglied der Gemeinschaft.

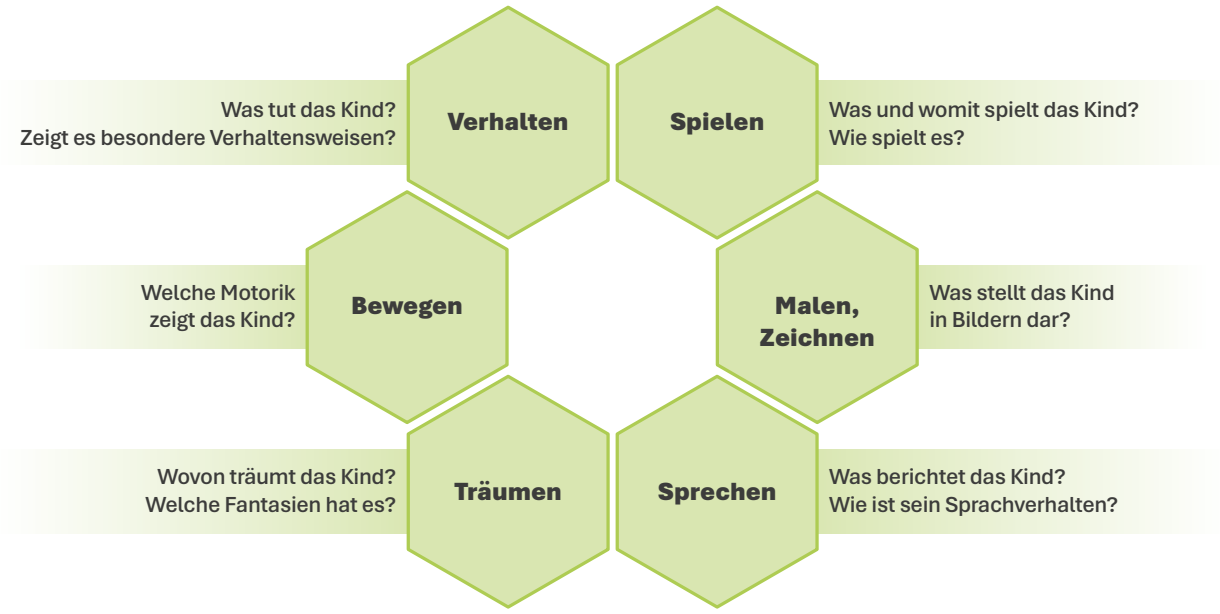
So gelingt es den Kindern, Situationen und Dinge, die sie im Alltag erleben, zu verstehen, zu fühlen und zu verarbeiten und dann neue Handlungsmöglichkeiten zu entdecken.

Die Grundlage des Situationsorientierten Ansatzes entsprechen Annahmen aus drei Fachrichtungen:

- Die Bindungsforschung geht davon aus, dass Kinder emotional-soziale Kompetenzen, Wahrnehmungsoffenheit, Selbstannahme oder andere personale Kompetenzen über soziale Beziehungen aufbauen. Deshalb ist die Erzieherin im Situationsorientierten Ansatz vor allem Vorbild und Bindungspartnerin. Die pädagogischen Fachkräfte sind Bildungsbegleiter und regen Selbstbildungsprozesse an, indem die Ideen der Kinder aufgegriffen werden.
- Der Ansatz der Bildungsforschung beschreibt, dass man Kinder nicht bilden kann, da eine nachhaltige Bildung immer nur durch Selbstbildung geschieht. Deshalb soll – laut Situationsorientiertem Ansatz – den Kindern vor allem Lebensfreude vermittelt werden, so dass das Kind sein Leben entwickeln möchte.
- Die Hirnforschung besagt, dass Glücksempfinden für die Selbstbildung entscheidend ist. Durch Lebensfreude setzt sich ein Kind gerne mit Lebenseindrücken auseinander. Wahrnehmungsoffenheit ist Voraussetzung dafür, dass Kinder sich gut auf das zukünftige Leben in dieser Welt vorbereiten. Denn wenn Kinder offene Fragen und Erlebnisse nicht verarbeiten können und dürfen, wird diese Wahrnehmungsoffenheit nicht ausreichend ausgebildet.

Wenn Kinder also ihre Welt erkunden, lernen sie ganz von selbst eine Menge hinzu. Lernen heißt dabei immer auch Interpretation: Jeder Mensch konstruiert seine Wirklichkeit, entsprechend seinen alltäglichen Erfahrungen. Kinder lernen immer situativ, durch sinnliches Wahrnehmen und eigenes Tun. So formen sich Selbstbild und Weltbild, Denk- und Handlungsmuster, die das weitere Leben entscheidend bestimmen. Kinder wollen ihre Welt begreifen. Sie drücken sich aus und teilen ihre Bedürfnisse durch ihr Verhalten, ihr Spiel, ihre Bewegungen, ihre Erzählungen, Träume und Bilder mit. Um sich gesund zu entwickeln, brauchen Kinder Erwachsene, die ihre Grundbedürfnisse nach Sicherheit, Anerkennung und Versorgung befriedigen und ihnen Zeit zum Spielen geben. Kinder eignen sich ihre Welt selbsttätig an und sie lernen beim Spielen und durch die Bewegung. Unsere pädagogischen Fachkräfte bieten den Rahmen und im Idealfall helfen sie, die Bedürfnisse des Kindes nach Ruhe, Rückzug, Anregung zur Selbsttätigkeit, Beziehung, Spielen, Bewegung und Wertschätzung zu regulieren. Wenn wir dem Situationsorientierten Ansatz konsequent folgen, beobachten und verstehen das Kind in folgende sechs Dimensionen, um es entsprechend seines Entwicklungsstands individuell zu begleiten.

Pädagogische Ziele:



In unserer pädagogischen Arbeit steht dem Situationsorientierten Ansatz folgend das Kind im Mittelpunkt unseres Handelns. Aus diesem Grundsatz haben wir uns als Team auf pädagogische Ziele verständigt, die Grundlage unseres pädagogischen Handelns bilden:

Unser zielgerichtetes Handeln beabsichtigt,

- dass alle Kinder gleichermaßen geachtet und respektiert werden, sich angenommen fühlen und gerne zu uns kommen,
- dass die Kinder sich wahrgenommen, wertgeschätzt und als wichtiges Gruppenmitglied fühlen, indem sie partizipativ Entscheidungen für den Alltag in der Kita mit uns gemeinsam treffen dürfen,
- dass die Kinder sich mit Zeit, Ruhe und der notwendigen Emotion durch Spiel, Bewegung, Wahrnehmung und Sinnlichkeit, körperlich, seelisch und geistig gesund entwickeln und bilden können,
- dass unsere Kinder individuelle Angebote bekommen, die das Kind in seiner Entwicklung unterstützen,
- dass die Entwicklung des Kindes nicht isoliert im Differenzierungsraum stattfindet, sondern in der Klein- oder Großgruppe,
- dass die Kinder sich selbst-bewusst-werden, sich selbst-vertrauen, selbstständig handeln und so ihre autonome und individuelle Persönlichkeit entfalten,
- dass die Kinder durch ein soziales Miteinander ein Sozialverhalten entwickeln, das sie zu einer individuellen Persönlichkeit in der Gesellschaft heranwachsen lässt,
- dass unsere Kinder gewisse Werte und Normen mit auf den Weg bekommen,
- dass die Kinder durch ihre Fantasie und Kreativität einen Raum schaffen, indem sie sich partizipativ beteiligen und frei entfalten können,

- dass die Kinder ihre Umwelt aktiv und naturnah erleben, sie erforschen und sich mit ihr verantwortungsbewusst auseinandersetzen und so ein nachhaltiges Umweltbewusstsein entwickeln,
- dass unsere Kinder einen offenen und vertrauensvollen Dialog erfahren, der zur Beteiligung angeregt und ermutigt, eigene Gedanken und Gefühle in einer vertrauensvollen Umgebung mitzuteilen.
- dass unsere Kinder durch das tägliche Miteinander lernen und wachsen und einen angenehmen Schulstart erleben

In unserer Einrichtung werden Kinder mit oder ohne einer Entwicklungsbeeinträchtigung betreut. Wir bieten gemäß der Ausstattung und den Räumlichkeiten hier die Möglichkeit zur gemeinsamen Erziehung und Bildung. Alle pädagogischen Fachkräfte des Hauses freuen sich, dies ermöglichen zu können, weil das gemeinsame Leben und Lernen aller Kinder hier in den Räumen Inklusion bedeutet. Die Inklusion setzt einen gezielten und gewollten Umgang mit der Vielfalt aller Kinder voraus und legt Wert auf die Anerkennung Unterschiedlichkeit, ohne ein Kind mit einem anderen zu vergleichen. Das bedeutet für uns ein stetiges Hinterfragen unserer pädagogischen Arbeit in diesem Bereich. Wir stellen uns den verschiedensten Behinderungsbildern im Rahmen unserer Möglichkeiten und besitzen für die Arbeit mit den Kindern ein vielfältiges Fördermaterial, eine gute Fachliteratur sowie eine gute Vernetzung zu Kinderärzten, Frühförderstellen und anderen unterstützenden medizinischen und pflegerischen Diensten. Ergänzende Ausführungen zur inklusiven Arbeit werden in der noch folgenden Beschreibung zur inhaltlich-fachlichen Ausrichtung der pädagogischen Arbeit beschrieben.

2.2.5 Zusammenarbeit mit dem Träger

Die Wegbereiter gGmbH als Träger verantwortet die pädagogische Arbeit und die Qualität der Kindertageseinrichtungen. Das macht einen kontinuierlichen und regelmäßigen Austausch mit allen Beteiligten erforderlich und unabdingbar. Wir werden dabei von einer pädagogischen Fachberatung unterstützt, die unsere pädagogische Arbeit begleitet und gemeinsam mit uns weiterentwickelt.

Die Fachberatung stellt trägerseits ein wichtiges Unterstützungssystem dar, um die Qualität der pädagogischen Arbeit mit den pädagogischen Fachkräften zu sichern und regelmäßig zu überprüfen. Die Kernaufgabe ist, ein bedarfsgerechtes Angebot für alle Kinder und Eltern zu schaffen, um den gesetzlichen Bildungs-Erziehungs- und Betreuungsauftrag umzusetzen. Die Grundlage hierzu stellt das Kinderbildungsgesetz (KiBiZ) dar.

Zur gegenseitigen Information und für einen strukturierten Austausch sind verschiedene Gremien eingerichtet worden, die eine gute Kommunikation zu allen wichtigen Belangen sicherstellen. In der regelmäßigen Kitaleitungssitzung werden alle wesentlichen organisatorischen und strukturellen Themen besprochen.

Darüber hinaus werden in einer Pädagogik Kitaleitungssitzung alle pädagogischen Themen besprochen und strukturiert. Am KOM-Team nehmen Mitarbeitende aus allen Kindertageseinrichtungen teil und haben die Gelegenheit aktuelle Anliegen mit dem Geschäftsführer und der Betriebsleitung direkt zu kommunizieren.

In jährlichen Mitarbeitendengesprächen mit dem Träger erhalten alle Leitungen und pädagogische Fachkräfte ein individuelles Feedback vom Träger.

Zum fachlichen Austausch besuchen unsere Erzieher:innen die Arbeitskreise zu den Themen Kinderschutz, Inklusion, Sprache und U3 in regelmäßigen Abständen.

In der Kita tauschen wir uns einmal wöchentlich in einer kleinen Teamsitzung aus. Gemeinsam werden u.a. Veranstaltungen, Projekte und ähnliches geplant, aber auch weitere pädagogische Themen finden hier für einen intensiven Austausch ihren Platz.

Im pädagogischen Alltag kann es zu Situationen kommen, die eine Beteiligung und eine Rücksprache mit dem Träger erforderlich machen. Für alle organisatorischen und dienstrechtlichen Themen wird die Betriebsleitung kontaktiert, bei allen fachlichen und pädagogischen Themen wird der Fachbereichsleiter Pädagogik informiert. Gemeinsam werden Entscheidungen getroffen, beispielsweise bei Personalunterbesetzungen, Elternbeschwerden, Gebäudeschäden oder Verletzungen der Aufsichtspflicht. Für die inhaltliche Bestimmung zum Umgang mit diesen Meldungen und zur Festlegung eines Handlungsrahmens in diesen Fällen orientieren wir uns an den Empfehlungen der Landesjugendämter. Diese Empfehlungen werden in Leitungssitzungen regelmäßig besprochen und ein planvolles Handeln gemeinsam abgestimmt.

2.3 Beschreibung der inhaltlich–fachlichen Ausrichtung der pädagogischen Arbeit

In den nachfolgenden Abschnitten sind zentrale Themenfelder beschrieben, die den Kern unserer pädagogischen Arbeit bilden. Die voranstehenden Beschreibungen zu den Rahmenbedingungen stellen unsere strukturellen, pädagogischen und sozialräumlichen Eckpfeiler und Gegebenheiten dar. In den folgenden Ausführungen stellen wir unsere konkrete fachliche Ausrichtung und zentrale Arbeitsbereiche unserer Kindertageseinrichtung dar.

2.3.1 Inklusion: Behinderung, Diversität, Gender

Inklusionspädagogisches Selbstverständnis

Es ist normal, verschieden zu sein! Nach diesem Grundsatz leben wir den inklusiven Gedanken in unserer Kindertageseinrichtung. Inklusion ist kein Konzept, dass es umzusetzen gilt, sondern ein Denken und Handeln, dem inklusive Leitkulturen und Werte zugrunde liegen. Das bedeutet, jedes Kind uneingeschränkt und vollständig als Teil der Gemeinschaft anzuerkennen und die Vielfalt aller Kinder zu begrüßen. Sich auf Inklusion einzulassen, heißt für uns, Barrieren und Hindernisse zu erkennen und abzubauen, die Ausgrenzung und Ungleichbehandlung bewirken. Das Ziel ist die Chancengleichgeit für alle Kinder und die Schaffung der Möglichkeit, allen Kindern den Zugang zu frühkindlicher Bildung und somit zu attraktiven Bildungsangeboten zu geben. Die Umsetzung einer inklusiven Pädagogik beginnt demnach zuerst im Kopf und setzt an unseren individuellen Einstellungen und Haltungen an.

Auch wenn Inklusion zunächst die Auseinandersetzung mit sich selbst und den eigenen Annahmen bedeutet, bedarf es einer konzeptionellen Grundstruktur, um sich dem Inklusionsbegriff zu nähern und ein einheitliches Verständnis für soziale Teilhabe zu entwickeln und im pädagogischen Alltag zu verankern. Dieses Verständnis von Inklusion spiegelt sich in einem humanistischen Menschenbild und damit in unserem Bild vom Kind wider. Inklusion ist für uns nicht die bessere Integration, sondern unserer Inklusionsgedanke wertschätzt alle Anteile eines Kindes und geht von der Besonderheit und den individuellen Bedürfnissen eines jeden Kindes aus. Dass bedeutet, egal wie verschieden unsere Kinder im Hinblick auf Herkunft, Geschlecht, Beeinträchtigung usw. auch sein mögen, die Grundbedürfnisse aller Kinder bleiben gleich. Das Bedürfnis nach Zugehörigkeit, Wertschätzung, Anerkennung und Gemeinschaft.

Im Zuge der Umsetzung des Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes sind wir noch stärker gefragt, den Blick nicht auf die Beeinträchtigung oder ein besonderes Merkmal eines Kindes zu legen, sondern den Blick auf die gesamte Persönlichkeit des Kindes zu richten. Das bedeutet in der Konsequenz, dass Kinder nicht in unser System passen müssen, um teilhaben zu können, sondern wir es als Aufgabe verstehen, ein System zu schaffen, in dem alle Kinder willkommen sein können.

Inklusionspädagogisches Selbstverständnis (Forts.)

Die Umsetzung und Etablierung einer inklusiven Pädagogik ist für uns Chance und Herausforderung zu gleichen Teilen. Ein inklusiv geprägter Weg in unserer Kindertageseinrichtung ist für uns mit einem Kernziel verbunden:

„Kinder sollen die Vielfalt der Möglichkeit entdecken, wie man eben ein Kind sein kann und so lernen, in einer heterogenen Gesellschaft zu leben. Eine Gesellschaft, deren Vielfalt sich in unterschiedlichen Kulturen, Religionen, Familiensystemen, Behinderungen usw. abbildet.“

Wenn wir konsequent an diesem Ziel arbeiten, legen wir den Grundstein für ein offenes und achtsames Zusammenleben, in einer Gesellschaft, die bunt und vielfältig geworden ist. Auf der anderen Seite – und das ist gut so – sind wir alle von unterschiedlichen Werten, Grundannahmen, Überzeugungen und Haltungen geprägt. Jeder Mensch hat basierend auf seinen Erfahrungen und seiner eigenen Sozialisation eine Art Vorverständnis und somit auch Vorurteile entwickelt. Auf dieser Grundlage nehmen wir unsere Umwelt wahr, bewerten sie und richten unser Handeln darauf aus. Vorurteile zu haben ist normal und menschlich, sich seinen Vorurteilen bewusst zu sein und bewusst zu werden und das eigene Handeln zu reflektieren, ist Voraussetzung für professionelles, inklusiv ausgerichtetes Handeln.

Für uns bedeutet Inklusion infolgedessen nicht die Entwicklung eines eigenständigen Fachkonzeptes, vielmehr denken wir Inklusion in alle Bereiche unserer Einrichtungskonzeption hinein. Welche Merkmale einer inklusiven Pädagogik gilt es demnach bei der Raumgestaltung, bei der Materialauswahl, beim Personal und in allen anderen Punkten zu beachten, wie bereits an einigen Stellen in dieser Konzeption beschrieben.

In allen Gruppen werden Kinder mit und ohne einer Entwicklungsbeeinträchtigung betreut. Die Anerkennung und Wertschätzung der Einzigartigkeit der Kinder und der Abbau von Barrieren für eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben sind für uns der Leitgedanke inklusiver Arbeit. Wir bieten gemäß der Ausstattung und den Räumlichkeiten die Möglichkeit zur gemeinsamen Bildung, Erziehung und Betreuung all unserer Kinder. Die pädagogischen Fachkräfte des Hauses freuen sich, dies ermöglichen zu können, weil das gemeinsame Leben und Lernen aller Kinder hier in den Räumen Inklusion bedeutet. Inklusion setzt für uns einen gezielten und gewollten Umgang mit der Vielfalt aller Kinder voraus und legt Wert auf die Anerkennung von Unterschiedlichkeit, ohne ein Kind mit einem anderen zu vergleichen. Das bedeutet für uns ein stetiges Hinterfragen und Weiterentwickeln unserer pädagogischen Arbeit. Wir stellen uns den verschiedensten Behinderungsbildern im Rahmen unserer Möglichkeiten und gestalten gute Rahmenbedingungen für die Arbeit mit den Kindern, wie vielfältiges Fördermaterial, Fachliteratur, Fort- und Weiterbildung, sowie eine gute Vernetzung zu Kinderärzten, Frühförderstellen und anderen unterstützenden medizinischen und pflegerischen Diensten. Bei uns lernen die Kinder, dass Verschiedensein keineswegs negativ ist, sondern dass jedes Kind ein Individuum mit persönlichen Bedürfnissen ist.

Kinder mit einer Beeinträchtigung erleben keine Ausgrenzung, sondern sind mitten im Geschehen. Gegenseitige Wertschätzung und Akzeptanz spielen dabei eine große Rolle. So hat jedes Kind die gleiche Chance auf Förderung und Bildung. Durch die inklusive Arbeit möchten wir den Kindern vermitteln, sich gegenseitig mit allen Schwächen und Stärken zu akzeptieren. Die Kinder sollen lernen respektvoll und rücksichtsvoll miteinander umzugehen.

Unser Team nimmt regelmäßig an Fortbildungen zu Inklusionsthemen teil oder qualifiziert sich durch externe Weiterbildungen weiter, sodass wir mit aktueller Pädagogik vor Ort agieren können. Außerdem ist es unser Ziel im ständigen Kontakt mit allen beteiligten Personen zu sein, um das Kind bestmöglich fördern zu können.

Für die Umsetzung der inklusiven Arbeit sind gemäß der Landesrahmenvereinbarung folgende Aspekte konzeptionell verankert:

- Erstellung einer inklusionspädagogischen Konzeption und deren regelmäßige Fortschreibung
- Erweiterte Erst- und Aufnahmegespräche hinsichtlich des Betreuungs- und Förderbedarfs des Kindes
- Verbesserter Personalschlüssel oberhalb der gesetzlichen Mindestvorgabe
- Erstellung und Fortführung einer ICF-orientierten Förder- und Teilhabeplanung
- Erstellung einer Entwicklungs- und Bildungsdokumentation
- Fortbildung und Supervision (z. B. zur Aneignung eines heilpädagogischen Grundwissens)
- Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten auf Grundlage des Teilhabe- und Förderplans
- bedarfsgerechte und bedürfnisorientierte Gestaltung der Gruppenräume
- Bereitstellung von Räumlichkeiten für externe Dienste (Frühförderung, Logopädie...) Enge Kooperation und interdisziplinäre Zusammenarbeit zur ganzheitlichen Förderung des Kindes

Diversität und interkulturelle Begegnung

Durch multikulturell geprägte Stadtteile stellt die interkulturelle Öffnung und Begegnung in unserer Kindertageseinrichtung einen zentralen Baustein des pädagogischen Handelns dar. Das alltägliche Zusammentreffen verschiedenster Kulturen und Lebensformen bildet für uns die Basis der Entwicklung einer kultursensiblen Pädagogik in einer Einwanderungsgesellschaft.

In einem ständigen Dialog mit unseren Familien versuchen wir die sozialräumlichen Interessen und Bedürfnisse zu verstehen, um dem kulturell geprägten Denken und Fühlen unserer Kinder achtsam und feinfühlig zu begegnen.

Unser Ziel ist es dabei, einen Beitrag für eine gerechte Teilhabe aller Menschen in unserer Gesellschaft zu leisten. Eine kultursensitive Haltung zu entwickeln bedeutet, Vielfalt und Verschiedenheit als Bereicherung für alle anzuerkennen, und mit Menschen anderer Kulturen akzeptierend und wertschätzend zu kommunizieren, zu kooperieren und zusammenzuleben. Eine Pädagogik der Vielfalt schärft somit das Bewusstsein für andere Kulturen, sowie die Unterschiedlichkeit von Menschen und Lebensweisen. Verschiedene Familienstrukturen wie Alleinerziehende, Patchworkfamilien oder Pflegefamilien, sowie die Lebenslagen der Familien im Hinblick auf Armut, Kultur, Fluchterfahrung oder Krankheit machen erweitertes Wissen für eine gute Begleitung der Familien unabdingbar. Wir denken über unseren Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag hinaus, denn wir verstehen uns als Ort der Gemeinschaft, in der Teilhabe, Respekt und Vielfalt erfahrbar werden.

Wir möchten unsere Arbeit bedürfnisorientiert und an den Interessen unserer Familien ausrichten. Dazu sind für uns individuelle und stadtteilbezogene Einrichtungsschwerpunkte unter Berücksichtigung des interkulturellen Handelns wesentlich:

- Einsatz von Dolmetschern und Hilfestellung bei Übersetzungen
- Einsatz von visualisierten Bildkarten zur Vereinfachung der alltäglichen Kommunikation
- Interkulturelle Angebote innerhalb des pädagogischen Alltags: Mehrsprachige Bilderbücher, internationale Kochkurse, Begegnungsformate zum Klönen
- Übersetzung von Flyern oder Briefen in die landestypischen Sprachen
- Kitaprojekte zum Kennenlernen der Kulturen: Lieder in verschiedenen Sprachen,Flaggen und Fahnen, internationale Lebensmittel
- Translate-Funktionen im Alltag und auf der Homepage

Genderbewusste Bildung

Eine geschlechterbewusste Pädagogik, die Kinder bei der Entwicklung geschlechterunabhängiger Kompetenzen unterstützt, damit sie eigene, von Stereotypen losgelöste Geschlechteridentitäten entwickeln können, rückt zunehmend in den Fokus unserer Arbeit. Wir sehen unsere Aufgaben darin, eine vorurteilsfreie und genderbewusste Bildung schaffen, die grundlegend für Chancengleichheit und Inklusion steht. Unsere Kindertageseinrichtung soll als Gemeinschaft erlebt werden, in der Chancengleichheit, Nachhaltigkeit, Teilhabe und Respekt für Vielfalt erfahrbar werden. Geschlechtervielfalt bezieht sich also auf verschiedene Ebenen und Aspekte, Die eigene geschlechtliche und sexuelle Identität wird gesetzlich als Teil des Persönlichkeitsrechtes anerkannt und geschützt. Für unsere pädagogischen Arbeit bedeutet dies konkret eine Erweiterung der pädagogischen Ansätze. Neben einem sensiblen Blick auf Mädchen und Jungen und ihrer Möglichkeiten zur freien Entfaltung ist eine Sensibilität wichtig, dass es eben auch Kinder gibt, die keinem eindeutigem Geschlecht zugeordnet werden können und inter- oder transgeschlechtlich sind.

Mit dem biologischen Geschlecht verknüpfen sich kulturgeschichtlich gewachsene soziale und kulturelle Vorstellungen und Erwartungen von Weiblichkeit und Männlichkeit. Diese Vorstellungen und Erwartungen sind allgegenwärtig und häufig unbewusst verinnerlicht und beziehen sich z.B. auf Farben, Spielzeuge, Kleidung, Zuständigkeiten und Verhalten, bis hin zu Erwartungen und Anforderungen an körperliche Geschlechtsmerkmale und Geschlechtsidentität. Für die Entwicklung einer geschlechtersensiblen Pädagogik nehmen wir verschiedene Aspekte in den Fokus:

- wir nehmen eine geschlechtersensible Haltung ein, dass inter* und trans*Kinder, Eltern und Kolleg*innen, sowie Eltern von inter* und trans*Kindern in unserer Einrichtung mitunter andere Bedarfe haben können
- wir fördern eine offene Begegnungskultur, damit Eltern und Kinder ihre Geschlechtsidentität und Fragen zu ihrer Geschlechtsidentität, sowie ihre körperliche Vielfalt in unserer Einrichtung thematisieren können,
- wir schaffen eine Umgebung, in der Kinder über ihre Geschlechtsidentitäten und körperliche Vielfalt sprechen können,
- wir wirken trans*- und inter*-feindlichen Abwertungen und Diskriminierungen entschlossen entgegen,
- wir unterstützen alle Kinder hinsichtlich ihrer Identitätsbekundungen und ihrer körperlichen Vielfalt und nehmen alle Kinder gleichermaßen ernst,
- wir befürworten es, wenn Kinder individuelle Spiele, Beschäftigungen, Kleidungsstile, Körpersprache etc. wählen, auch wenn diese nicht gängigen Geschlechtervorstellungen entsprechen,
- wir respektieren und unterstützen jeden individuellen Umgang mit der eigenen Geschlechtsidentität,
- wir verwenden inklusive Sprache und gehen nicht davon aus, dass alle Kinder sich endogeschlechtlich entwickeln (werden).

- Wir antworten allen Kindern altersangemessen auf ihre Fragen zu Geschlechtsidentitäten und körperlicher Vielfalt,
- wir intervenieren, wenn Kinder aufgrund ihrer Geschlechtsidentität, ihres Geschlechtsausdrucks oder ihres Körpers herabgewürdigt werden,
- wir verwenden in unserer Einrichtung Materialien, die nicht ausschließlich stereotype Geschlechterbilder beinhalten und vielfältige Möglichkeiten von Geschlechtspräsentationen darstellen,
- wir machen Gruppenangebote und Projekte für Kinder zu den Themen Familien und gesellschaftliche Vielfalt, dazu gehört auch das Thema Geschlechtervielfalt,
- wir machen uns unsere eigenen Unsicherheiten zum Thema Geschlechtsidentität und körperliche Vielfalt bewusst und tauschen uns im Team darüber aus, um Vorbehalte abzubauen,
- wir sprechen vorurteilsbewusst, respektvoll und selbstverständlich mit Kindern, Eltern und Kolleg*innen über Themen geschlechtlicher Vielfalt,
- wenn Eltern sich abwertend zu Geschlechtsausdruck und/oder Geschlechtsidentität von Kindern, anderen Eltern oder Kolleg:innen äußern, beziehen wir eine klare Position gegen Ungerechtigkeit und Diskriminierung und zeigen weiterhin Interesse an einer gemeinsamen Verständigung.

Unser Team der Durable Minis sind Wegbereiter, Begleiter, Unterstützer und Partner für die Kinder und ihre Erziehungsberechtigten.

Wir heißen alle Kinder und Familien in unserer kleinen Einrichtung herzlich willkommen, ganz gleich welcher Herkunft, Sprache, Sexualität oder welchen Entwicklungsstand sie haben.

Inklusion bedeutet für uns, jedes Kind in seiner Lebenssituation, mit seinen eigenen Voraussetzungen und individuellen Fähigkeiten wichtig und ernst zu nehmen. Dies geschieht mit dem Ziel, allen Kindern die bestmögliche Chancengleichheit und Förderung zu geben. Ganz nach dem Motto unseres Trägers:

„Um Brücken zu bauen, wo noch Barrieren bestehen.“

Unsere Kinder lernen von- und miteinander. Wir greifen Ideen und Interessen der Kinder auf und entwickeln daraus gemeinsam Angebote. Dadurch erleben sie Wertschätzung und nehmen sich selbst als wichtiges Mitglied der Gemeinschaft wahr.

So gelingt es, den Kindern Situationen und Dinge, die sie im Alltag erleben, zu verstehen, zu fühlen und zu verarbeiten, um dann daraus neue Handlungsmöglichkeiten zu entdecken.

Wir bieten unter vier pädagogischen Fachkräften eine Fachkraft mit Zusatzqualifikation Inklusion an. Diese unterstützt und begleitet die Gruppenfachkräfte am Vormittag bei Lern- und Entwicklungsprozessen in der Gruppe durch Beobachtungen, Dokumentationen und gezielter Förderung.

Die Begriffe „Inklusion“ und „Integration“ werden oft gleichbedeutend verwendet, verwechselt oder vermischt. Inklusion bedeutet eine Umgebung zu schaffen, die allen Menschen gleichberechtigte Teilhabe ermöglicht. Integration bedeutet Zugehörigkeit, die mit Anpassung an die Umgebung einhergeht.

Erhöhten Förderbedarf sehen wir nicht als eine Isolierung der Integrationsfachkraft, sondern als Aufgabe aller, alle Kinder teilhaben zu lassen.

Aufgrund der kleinen Räumlichkeiten nutzen wir dennoch gerne für die individuelle Förderung den Nebenraum, um jedem Kind eine bessere Teilhabe in der Gemeinschaft zu ermöglichen.

Da unser Gebäude nicht barrierefrei ist, können wir derzeit keine Kinder mit körperlichen Beeinträchtigungen betreuen.

2.3.2 Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten

Kindertageseinrichtungen sind per Gesetz als familienergänzende und familienunterstützende Orte definiert. Die Familie des Kindes ist für uns die erste und wichtigste Bindungs-, Bildungs- und Erziehungsinstanz, denn niemand kennt sein Kind so gut, wie die Eltern selbst. Durch einen regelmäßigen Dialog mit den Familien gestalten wir unsere Bildungs- und Erziehungspartnerschaft, um die individuelle Bildungsbiografie des Kindes gemeinsam begleiten und unterstützen zu können. Ein regelmäßiger Austausch über die Entwicklung des Kindes zu wichtigen Entwicklungszielen, Stärken und Interessen tragen zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit und einem offenen Dialog zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Erziehungsberechtigten bei.

Nach unserem Verständnis sind die zentralen Aspekte einer gelingenden Erziehungs- und Bildungspartnerschaft Transparenz, Offenheit und Vertrauen. Die Zusammenarbeit mit Eltern soll in einem partnerschaftlichen Umgang und Miteinander erfolgen. Hierzu wählen wir in unserer Einrichtung folgende Begegnungs- und Kommunikationsformen:

- Aufnahmegespräch
- Eingewöhnungsgespräch
- Entwicklungsgespräche
- Tür- und Angelgespräche
- Feedbackgespräche
- Elternangebote

Darüber hinaus ist im Kinderbildungsgesetz die Beteiligung von Eltern im Rahmen der Gremienarbeit geregelt. In einer jährlich stattfindenden Elternversammlung wird ein Elternbeirat gewählt, der die Interessen der Elternschaft im Rat der Tageseinrichtung vertritt und in wesentliche Entscheidungsprozesse eingebunden wird.

Elternversammlung

Die Elternversammlung bildet sich aus allen Eltern, deren Kinder die Einrichtung besuchen. Mindestens einmal im Jahr laden wir zu einer Elternversammlung ein und informieren unsere Eltern unter anderem über anstehende Projekte, Veränderungen im Kita-Betrieb, sonstige wichtige Termine und spezielle Angebote für die Eltern und Kinder unserer Kita. Eine wichtige Aufgabe der Elternversammlung besteht außerdem in der Wahl des Elternbeirats.

Elternbeirat

Der Elternbeirat ist als direktes Bindeglied zwischen der Elternschaft, dem Träger und der Einrichtung zu verstehen. Er dient als Sprachrohr der Eltern und steht im regelmäßigen Austausch mit unserer Kitaleitung über die Anliegen, Wünsche und Fragen der Eltern. Der Träger informiert zusammen mit der Einrichtung den Elternbeirat über wesentliche Veränderungen, wie beispielsweise bei räumlichen und konzeptionellen Änderungen. Gleichzeitig berücksichtigen wir die an uns vom Elternbeirat übermittelten Wünsche und Anregungen der Elternschaft, um diese - wenn möglich - in unseren pädagogischen Alltag integrieren zu können. Der Elternbeirat wird immer für ein Jahr gewählt und bleibt über das Kindergartenjahr bis zur nächsten Wahl bestehen.

Rat der Kindertageseinrichtung

Eine weitere Möglichkeit die Kommunikation zwischen allen Beteiligten zu beleben und zu fördern und die Mitwirkung der Eltern in unseren Einrichtungen zu stärken, ist der Rat der Kindertageseinrichtung. Er wird aus Vertretern des Trägers, Vertretern des Personals und dem Elternbeirat der jeweiligen Einrichtung gebildet. Im Vordergrund steht der Austausch über Grundsätze der Erziehungs- und Bildungsarbeit in der jeweiligen Einrichtung und die Information über aktuelle Projekte.

Ein weiterer wichtiger Teil unserer offenen Kommunikationskultur mit unseren Eltern ist der Umgang mit auftretenden Beschwerden. Unser Ziel ist es, durch die hohe Transparenz unserer Arbeit, diese auf ein Minimalmaß zu reduzieren. Treten dennoch Beschwerden auf, sehen wir diese auch als Chance, Missverständnisse auszuräumen und unsere Arbeit weiter zu optimieren. Wir nehmen jede Beschwerde ernst und bieten unseren Eltern durch unser Beschwerdemanagement verschiedene Möglichkeiten an, sich zu äußern. Oftmals ist unser pädagogisches Fachpersonal der erste Ansprechpartner für das Anliegen der Eltern. In weiterführenden Anliegen steht seitens des Trägers zusätzlich unsere pädagogische Betriebsleitung für die Vermittlung bzw. Führen von klärenden Gesprächen zur Verfügung.

In unserer Kita arbeiten wir eng mit den Erziehungsberechtigten zusammen, um die Erziehungspartnerschaft gemeinsam zu gestalten.

Rat der Kindertageseinrichtung (Forts.)

Zweimal im Jahr bieten wir unseren Eltern einen Elternabend an. Im ersten Elternabend des Kita-Jahres werden die Elternvertreter:innen gewählt, die als Sprachrohr zwischen Kita und Eltern, dem Team und den Erziehungsberechtigten fungieren. Sie kommunizieren Änderungen, Beschwerden und Anregungen und unterstützen bei verschiedenen Veranstaltungen die pädagogischen Fachkräfte.

Der zweite Elternabend wird von uns als Info-Abend genutzt. Mit den Erziehungsberechtigten werden aktuelle Themen, die in unserer Kindertageseinrichtung gerade anstehen, besprochen und mit fachlichen und pädagogischen Themen gestaltet.

Mit den Erziehungsberechtigten und den Kindern feiern wir im Kitajahr verschiedene Feste und haben einige Aktionen und Nachmittage, die wir als Team mit der Unterstützung des Elternbeirates planen, um sie gemeinsam genießen und feiern zu können.

Unter anderem veranstalten wir zum Frühlingsbeginn ein „Frühlingsfest“, um alles wieder aus dem Winterschlaf zu erwecken und den Frühling bei uns in der Kita einziehen zu lassen.

Unser „Ich zeige dir meinen Kita Tag“ hat einen festen Platz in unserer Jahresplanung. Hier turnen, basteln oder werkeln wir mit den Familienmitgliedern, Nachbarn oder Freunden, die entweder nicht so oft die Möglichkeit haben oder noch nie die Chance hatten, zur Kita zu kommen, und verbringen zusammen den Vormittag.

Beim Lichterfest, welches auf unserem Kita-Gelände stattfindet, bringen wir mit unseren von den Kindern selbst gebastelten Laternen etwas Licht in die Dunkelheit, essen eine Martinsbrezel, trinken etwas Kinderpunsch und singen Lieder.

Bei unserer Weihnachtsfeier genießen wir das gemütliche Beisammensein in der Weihnachtszeit mit Keksen, warmen Kakao, Liedern und Bastelangeboten.

Einmal im Kitajahr findet für jedes Kind ein Entwicklungsgespräch statt, indem der aktuelle Entwicklungsstand des Kindes besprochen wird. Dieses Gespräch findet seinen Platz zwei Wochen vor oder nach dem Geburtstag des Kindes. Außerdem haben die Eltern und Erziehungsberechtigten die Möglichkeit, bei Tür- und Angelgesprächen in der Bring- oder Abholzeit sich mit unserem Team auszutauschen. Die Eltern und Erziehungsberechtigten können aber auch jederzeit auf die pädagogischen Fachkräfte zu gehen und um einen Gesprächstermin bitten.

Um transparent zu arbeiten, hängen wir an unsere Infowand einen Wochenplaner aus. Auf diesem stehen unsere aktuellen Termine, Projekte, Ausflüge oder Aktionen, die in unserem Alltag anstehen oder geplant werden.

2.3.3 Berücksichtigung der Besonderheiten aller Altersstufen

Eingewöhnung

Oftmals werden Eltern und Kinder das erste Mal durch den Beginn der Kitazeit voneinander getrennt. Ein behutsam gestalteter Loslösungsprozess ist sowohl für die Eltern als auch für das Kind von großer Bedeutung. Damit ein möglichst sanfter Einstieg in diese Zeit möglich wird, orientieren wir uns am Berliner Eingewöhnungsmodell. Hier findet die Eingewöhnungsphase in kleinen Schritten über einen längeren Zeitraum statt, sodass die Bedürfnisse des Kindes immer berücksichtigt werden.

In Begleitung eines Elternteils beginnt das Kind mit maximal zwei Stunden Aufenthalt in unserer Kita. Ist die pädagogische Fachkraft als Bezugsperson vom Kind akzeptiert, erhöht sich seine Anwesenheitszeit schrittweise. Gleichzeitig werden die ersten Trennungsversuche von Elternteil und Kind angeboten. Dies geschieht zu Beginn immer in Abstimmung von Elternteil, Kind und pädagogischer Fachkraft. Vater oder Mutter bleiben zudem in erreichbarer Nähe. Nach und nach kann die Abwesenheit der Eltern ausgedehnt werden, solange und in dem Tempo, wie es die Bedürfnisse des Kindes erforderlich machen.

Durch die schrittweise Eingewöhnung kann der Loslösungsprozess des Kindes von seinen Eltern- und umgekehrt- in einem gesunden und förderlichen Rahmen stattfinden, sodass sich die Familie in unserer Einrichtung aufgenommen und wohl fühlt.

U3-Betreuung

Der Betreuung unser 1-3 jährigen Kinder kommt eine besondere Bedeutung zu, denn im Fokus der pädagogischen Arbeit steht die achtsame Begleitung, die beziehungsreiche Pflege und die autonome Bewegungsentwicklung. Wir geben und lassen jedem Kind die Zeit, die es braucht, um zu wachsen, zu reifen, und sich in der Welt zu orientieren.

Das gelingt durch:

- Behutsame körperliche konstante Versorgung mit liebevoller sprachlicher Begleitung.
- Geschützte, anregende und freie Spielmöglichkeiten zum altersgemäß selbstständigen Tun.
- Aufmerksames und einfühlsames Beobachten und Begleiten der Bewegungsentwicklung aus eigenem Antrieb und nach eigenem Rhythmus.

Unsere pädagogische Haltung in der Betreuung unserer U3-Kinder bringt zum Ausdruck, worauf wir in der Begleitung der Kinder im Alltag besonderen Wert legen:

- Der Erwachsene schafft eine vorbereitete Umgebung, um den Interessen des Kindes gerecht zu werden.
- Der Erwachsene sorgt für eine sichere, stabile und emotionale Beziehung.
- Der Erwachsene vertraut in die Entwicklung des Kindes und ist ein aufmerksamer und wacher Begleiter des Kindes und seiner Entwicklungsprozesse.
- Der Erwachsene ist einfühlsam und achtsam auf die Bedürfnisse und Signale des Kindes eingehend.
- Der Erwachsene setzt bewusst und gezielt eine kindgerechte Sprache ein.
- Wir verstehen uns als zurückhaltende, aber verlässliche Entwicklungsbegleiterinnen, die die Autonomie des Kindes wahren und unterstützend sind, wenn das Kind es braucht.

Übergänge

Kinder benötigen Sicherheit und Orientierung, die ihnen hilft, sich im Alltag zurechtzufinden. Jeder Tag ist geprägt von neuen Erfahrungen und einer Fülle von Eindrücken, die gefiltert und verarbeitet werden müssen. Außerdem gestaltet sich unser Tagesablauf angenehm und auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt.

Beim Bringen der Kinder sind wir bereits im Flur dabei und signalisieren dem Kind damit, dass es nach der Verabschiedung nicht allein ist und sich eine Bezugsperson direkt in der Nähe befindet.

Ein wichtiger Übergang stellt der Wechsel der Kinder von der Kita in die Grundschule dar. Im letzten Jahr vor der Einschulung bereiten wir unsere Kinder gezielt auf die Schule vor. Wir arbeiten dazu mit der ortsnahen Grundschule „Im Wiesengrund“ zusammen. Einmal im Jahr bietet die Grundschule einen Infoabend für die Erziehungsberechtigten unserer Kita in unseren Räumlichkeiten an.

2.3.4 Bildungs- und Erziehungsauftrag, sprachliche Bildung, Dokumentation

Bildungsverständnis

Die Grundlage unserer Bildungsarbeit stellen die Bildungsgrundsätze des Landes Nordrhein-Westfalen dar, in der folgenden 10 Bildungsbereiche als Grundlage unserer pädagogischen beschrieben sind:

1. Bewegung
2. Körper, Gesundheit und Ernährung
3. Sprache und Kommunikation
4. Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung
5. Musisch- ästhetische Bildung
6. Religion und Ethik
7. Mathematische Bildung
8. Naturwissenschaftlich-technische Bildung
9. Ökologische Bildung
10. Medien

Bildung bedeutet für uns, dass sich vielfältige Erfahrungen zu dem „Bild“ zusammenfügen, das wir von uns selbst, von den anderen und unserer Umgebung machen. Bildungsprozesse bezeichnen die spezifische und individuelle Weise, in der wir uns die Welt aneignen. Bildung entscheidet über die Weisen des Fühlens und Denkens, mit denen wir unseren Erfahrungen Sinn und Bedeutung verleihen, sie verarbeiten uns sie in unsere Persönlichkeit einfügen.

Kinder möchten und müssen sich ein Bild von der Welt machen. Das kann niemand sonst für sie tun. Dementsprechend ist Bildung Selbstbildung. Kinder lernen das, was sie mit ihren eigenen Sinnen wahrnehmen und im sozialen Miteinander erfahren. So erschließen sie sich ihrer Umwelt, konstruieren Bilder und geben ihnen eine Bedeutung. Kinder brauchen Räume, in denen sie sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinandersetzen können, um sich selbst zu bilden. Kinder bilden sich nicht, indem sie fertiges Wissen und können lediglich von anderen übernehmen. Das Wissen über die Stärken, Interessen und Bedürfnisse des Kindes sind also Ausgangspunkt für gelingende Bildungsprozesse. Diese Interessen und Stärken des Kindes in Bezug zu den 10 Bildungsbereichen gilt es in der Entwicklungs- und Bildungsdokumentation zu erfassen und das pädagogische Handeln darauf aufzurichten. Hierzu benötigen Kinder sichere Bindungspartner, denn Bindung und Beziehung zu Bezugspersonen stellen für uns Grundlage des Lernens dar.

Entwicklung

In einer engen Verzahnung mit den Bildungsprozessen stehen die Erfahrungen, die ein Kind daraus gewinnt und Teil der Gesamtentwicklung sind. In der kindlichen Entwicklung gibt es Meilensteine, die in einem jeweiligen Lebensalter zu beobachten sind. Wir orientieren uns an den validierten Grenzsteinen der Entwicklung für Kinder im Alter von 0,6 – 6 Jahren. Grenzsteine sind Entwicklungsziele, die von 90 – 95% aller Kinder zu einem bestimmten Alter erworben wurden. Sie beziehen sich auf essenzielle Stadien der kindlichen Entwicklung, um einen Überblick über den Stand der Gesamtentwicklung zu bekommen. Hierbei steht für uns das Kind mit seinen Stärken, Ressourcen und Fähigkeiten stets im Mittelpunkt. Das bildet für uns den Ausgangspunkt, die Kinder individuell in den verschiedenen Kompetenzbereichen zu begleiten.

Entwicklungs- und Bildungsdokumentation

In unserer Kindertageseinrichtung wird das kitaplus-Modul „Bildungsdokumentation“ per GruppenApp angewandt, in dem zahlreiche Textbausteine zu allen Entwicklungs- und Bildungsbereichen integriert sind. Unsere Entwicklungs- und Bildungsdokumentation umfasst damit im Wesentlichen drei Kernbereiche.

11. 1. Bildung im Hinblick auf die Interessen und Aktivitäten des Kindes
12. 2. Entwicklung im Hinblick auf die Fähigkeiten und Fertigkeiten des Kindes
13. 3. Unterstützungsziele bei nicht altersentsprechender Spätentwicklung

Dabei betrachten wir verschiedene entwicklungspsychologische Grundsätze als Ausgangspunkt für unser pädagogisches Handeln, die in einem unmittelbaren Zusammenhang mit dem Beobachtungsprozess stehen. Gemäß eines stärkenorientierten Bilds vom Kind besteht die Aufgabe in jeder Entwicklungs- und Bildungsdokumentation darin, genau das hervorzuheben und zu beschreiben, was ein Kind schon kann und nicht das zu fokussieren, was es noch nicht kann. Es ist unser Anspruch den defizitären Blick hinter uns zu lassen und den ressourcenorientierten Ansatz einen Teil des beruflichen Selbstverständnisses werden zu lassen. Kinder gehen nicht in gleichbleibender Stufenfolge ihre Entwicklungstreppe hinauf. Sie wählen ihr eigenes Tun, denn Kinder sind Baumeister ihrer Entwicklung und geben vor, was sie bereit sind zu lernen. Das gilt es wahrzunehmen und zu erkennen und dann gelingt es, sich auf das individuelle Lern- und Entwicklungstempo eines Kindes einzulassen.

Wir gehen davon aus dass,

- Kinder aufgrund verschiedener Anlagen und Entwicklungsgeschwindigkeiten individuelle Bedürfnisse und Fähigkeiten haben,
- dass es Kernaufgabe ist, Kinder in ihren Aktivitäten, Interessen und der Sinnhaftigkeit des Tuns wahrzunehmen und Individualität anzuerkennen,
- dass Kinder für ihre Entwicklung Selbstbildungsprozesse brauchen, die durch eine neugierig-respektvolle Haltung begleitet werden sollten,
- dass Kinder aktive Gestalter ihrer Entwicklungs- und Bildungsprozesse sind, ein Aneignungsbedürfnis haben und mit entsprechenden Fähigkeiten ausgestattet sind, sich zu entwickeln und zu bilden,
- kindliches Lernen aktiv und selbsttätig geschieht und ein Erkenntnisprozess ist, bei dem Kinder ihr Wissen über ihre Erfahrungen mit sich und der Umwelt konstruieren,
- Kinder immer wieder „kognitiven Konflikten“ ausgesetzt sind, wenn ihre vorhandenen Strukturen für eine Erklärung der Welt nicht ausreichen und die Aufmerksamkeit der Beziehungspersonen brauchen, um zu lernen und zu verstehen,
- es „Zeitfenster“ für den Erwerb verschiedener Fähigkeiten und Fertigkeiten gibt, die mit Lernerfahrungen gefüllt werden müssen. Diese Erfahrungsangebote müssen durch Erzieher:innen bereitgestellt werden, denn der Entzug von Erfahrungen bringt den Entwicklungsprozess zum Stillstand,
- aufgezwungene Angebote, denen Kinder entwicklungsbedingt noch nicht folgen können, dazu führen, dass unnütz Zeit mit Abwehr verbracht wird. Kinder brauchen bildungsfördernde Umwelten und Erfahrungsmöglichkeiten, die sie selbsttätig bearbeiten können (vorbereitete Umgebung, geeignete Materialauswahl ...),
- die entsprechenden Entwicklungsfenster geöffnet sein müssen, um die intrinsische Motivation für Selbstbildungsprozesse zu nutzen.

Unsere Entwicklungs- und Bildungsdokumentation wird mit dem Tablet angefertigt, dass unserer Kita zur Verfügung steht. So besteht die Möglichkeit, ganzjährige Beobachtungen auf kurzem Weg festzuhalten, um diese für die pädagogische Arbeit und das jährliche Entwicklungsgespräch zu nutzen. Weitere Ausführungen zu unserer Arbeitsstruktur sind im trägerinternen Leitfaden „Entwicklungs- und Bildungsdokumentation“ beschrieben.

Portfolio des Kindes

Ergänzend erstellen wir gemeinsam mit jedem Kind eine individuelle Lerngeschichte, das Portfolio. Portfolios sind individuell angelegte Mappen, in denen Werke der Kinder kontinuierlich gesammelt werden. Die Auswahl der Bilder, Bastelarbeiten und Fotos sind Ausdruck des individuellen Entwicklungsprozesses des Kindes. Das Besondere der Portfolio-Methode ist, dass die Kinder sich aktiv am Dokumentenprozess beteiligen. Jedes Kind bestimmt selbst, welche seiner Werke ins Portfolio gehören. Im Portfolio drückt sich das Kind selbst aus. Nicht nur in Form von Malen und Basteln, sondern ebenso in der selbstbestimmten Auswahl der Dokumente. Die Portfolio-Methode vertritt ein ganzheitliches Beobachtungskonzept, das die wertschätzende Beobachtung ins Zentrum stellt. Die Sammlung dient nicht dazu, die Leistungen der Kinder zu bewerten oder miteinander zu vergleichen. Vielmehr geht es um die individuellen Kompetenzen, Ideen und Entwicklungsfortschritte sowohl emotional als auch gedanklich mit verschiedenen Aspekten auseinander:

- Mit der eigenen Identität,
- mit dem eigenen Können und kreativen Fähigkeiten,
- mit den individuellen Interessen und Wünschen,
- mit den eindrücklichen Erlebnissen,
- mit besonderen Ereignissen.

Das Portfolio drückt damit die Individualität und Einzigartigkeit des Kindes in verschiedenen Bereichen aus:

- Das bin ich.
- Das kann ich.
- Das interessiert mich.
- Damit haben wir uns beschäftigt.
- Schöne und besondere Ereignisse.
- Meine Lieblingslieder und -reime.
- Meine schönsten Bilder.

Sprachliche Bildung

Der Spracherwerb von Kindern ist ein komplexer Prozess, der individuell verläuft. Jedes Kind erwirbt seine sprachlichen Fähigkeiten in seinem eigenen Tempo. Alltagsintegrierte sprachliche Bildung bedeutet, dass Sprachförderung und -bildung im Gruppengeschehen der Kita eingebunden sind. Unser Tagesablauf ist geprägt von verschiedenen Spiel- und Lernsituationen, die eine Vielzahl von Sprach- und Sprechanlässen bieten. Jedes Kind wird in unserem Alltag gezielt wahrgenommen und es werden Möglichkeiten geschaffen, sich auszudrücken und sich sprachlich zu beteiligen. Wir orientieren uns dabei stets an den individuellen Sprachkompetenzen unserer Kinder und begleiten sie als feinfühliger und sprachlicher Partner auf ihrem individuellen Sprachentwicklungsstand.

Unser Ziel ist es, Alltagssituationen und wiederkehrende Handlungen bewusst und durchdacht für die Unterstützung und Förderung der sprachlichen Entwicklung der Kinder zu nutzen. Wir schaffen sprachfördernde Situationen, um die Sprechfreude der Kinder anzuregen und zu stärken. Voraussetzung hierfür ist eine sorgfältige, wahrnehmende Beobachtung, um alltägliche Sprachanlässe und Gesprächssituationen bewusst für die sprachliche Bildung zu nutzen. So binden wir Sprache durch Abzählreime, Finger- und Bewegungsspiele in unserer pädagogische Arbeit ein und begleiten sprachlich in Alltagssituationen wie dem An- und Ausziehen oder in Pflegesituationen das kindliche Tun. Als Vorbild haben wir Freude an der Sprache und am Sprechen. Um alltagsintegrierte Sprachbildung erfolgreich zu gestalten, setzen wir gezielte Sprachbildungsstrategien im Dialog mit den Kindern ein und um. Wir stellen zum Beispiel offene Fragen, geben korrektives Feedback oder leiten eine an uns gestellte Frage an andere Kinder als Denkanstoß zur Gruppendiskussion weiter. In unserer Kindertageseinrichtung nutzen wir folgende Anlässe, um die Kinder sprachlich zu unterstützen:

- Der Morgen- und Begrüßungskreis
- Gesprächsrunden zu bestimmten Sachthemen
- Sing- und Spielkreise
- Dialoge im Frei- und Rollenspiel
- Das Vorlesen und Erzählen von Geschichten
- Sprachanregende Materialien (Kamishibai, Bilderbücher...)
- Sprechanlässe in Bildungsangeboten wie dem Turnen oder Gestalten

Um die Kinder individuell in ihren sprachlichen Fähigkeiten wahrzunehmen, dokumentieren wir die Sprachentwicklung der Kinder mit Hilfe des Sprachbeobachtungsbogens „BaSiK“. Die Beobachtung zur Dokumentation von Sprachkompetenzen erfolgt dabei nicht einmalig und punktuell, sondern begleitend im pädagogischen Alltag mit dem Ziel, den Sprachentwicklungsverlauf des Kindes kontinuierlich zu dokumentieren. Die Ergebnisse werden im jährlichen Entwicklungsgespräch mit dem Erziehungsberechtigten besprochen und werden zur Planung alltagsintegrierter Sprachbildungssituationen genutzt.

2.3.5 Gesundheitsförderung, Schutzauftrag, sexualpädagogische Ausrichtung

Im Kindesalter werden zentrale Weichen für die Entwicklung einer guten körperlichen und psychischen Gesundheit gestellt. Der Grundstein für ein gesundes Aufwachsen wird bereits in jungen Jahren gelegt. Für die Gesundheit der Kinder kommt der Gesundheitsförderung in unserer Kindertageseinrichtung eine besondere Bedeutung als Lern- und Lebenswelt zu.

Die Fähigkeiten und Chancen, im weiteren Leben gesundheitliche Potenziale zu nutzen oder Risiken zu vermeiden, hängen wesentlich davon ab, welche Kompetenzen und Orientierungen in den frühen Lebensphasen vermittelt werden konnten. Allem voran stehen hier routinemäßige Abläufe sowie besondere Aktionen in den Bereichen der Bewegung, der Ernährung, der Hygiene oder der Zahnvorsorge. Für uns heißt es, den Bildungs- und Erziehungsauftrag systematisch mit dem Gesundheitsbewusstsein zu vernetzen, um den Kindern Anregungen zu bieten, einen gesunden Lebensstil zu verankern. Gesundheit und Bildung sind dabei in einer Wechselwirkung zueinander zu stehen. Wer Bildung will, der muss Gesundheit fördern, denn sie ist eine wichtige Ressource für die Entwicklung unserer Kinder. In unserem pädagogischen Alltag haben wir verschiedene Bausteine zur Gesundheitsförderung verankert.

Die Kindertagesstätte „Durable Minis“ nimmt am präventiven Programm der AOK „Jolinchen“ teil.

Außerdem sind wir eine zertifizierte „Kita-mit-Biss“. Durch das Programm beugen wir bei den Kindern Karies vor, indem wir einen zuckerfreien Vormittag haben und auf Schnuller und Trinklernflaschen verzichten. Zudem putzen wir nach dem Mittagessen gemeinsam die Zähne.

Einmal im Jahr besucht uns der Zahnmedizinische Dienst und übt mit den Kindern auf spielerische Weise das richtige Zähne putzen.

Ernährung

In unserer Kindertageseinrichtung legen wir viel Wert auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung. Unser Verpflegungskonzept beinhaltet ein Frühstücksbuffet, ein warmes Mittagessen und einen Nachmittagssnack. Generell befindet sich in unserer Gruppe ungesüßter Tee und Wasser zur Selbstbedienung. Durch dieses Angebot entlasten wir unsere Eltern und fördern gleichzeitig eine gesunde Ernährung der Kinder. Bei der Speiseplanung für unser Frühstück und den Nachmittagssnack orientieren wir uns an den Vorgaben der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e.V.

Frühstück

Jeden Morgen bieten wir in unseren Kitas ein offenes und kostenloses Buffet an. Die Kinder entscheiden selbst, wann und was sie essen wollen. Durch diese offene Form des Frühstücks erlernen sie den Umgang mit Lebensmitteln.

Unser abwechslungsreiches Angebot besteht darin, dass wir montags ein Müsli-Buffet anbieten. Dort werden verschiedene getrocknete und frische Obstsorten, Haferflocken, ungesüßte Cornflakes, Joghurt und Milch angeboten. Die Kinder können sich ihr Müsli selbst zusammenstellen und neue Variationen ausprobieren und entdecken.

Am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag bieten wir verschiedene Brotsorten, Aufschnitt und Käsearten in Buffetform an. Wie auch schon beim Müsli-Frühstück soll jedes Kind die Möglichkeit erhalten, verschiedene Lebensmittel kennenzulernen und auszuprobieren.

Mittwochs gibt es zudem noch Rührei zum Frühstück und am Freitag bieten wir zusätzlich zu den verschiedenen Brotsorten Knäckebrot an.

Mittagessen

Die Mittagsmahlzeit wird in unserer Gruppe eingenommen. Durch das gemeinsame Essen mit vertrauten Personen schaffen wir für die Kinder eine familiäre Atmosphäre, in der es ihnen ermöglicht wird, das Essen mit uns in ihrer Gruppe als Ritual in einem geschützten, sozialen Raum wahrzunehmen.

Das warme Mittagessen wird täglich frisch in der Kantine von der Firma Durable zubereitet. Nach der Empfehlung der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e.V. werden täglich Gemüse und Sättigungsbeilagen (Kartoffeln, Reis, Nudeln) angeboten. Ergänzt werden die Mahlzeiten wöchentlich durch Fleisch und Fisch. Auch vegetarische Mahlzeiten gehören zum Speiseplan. Die Hauptspeisen werden mit frischen Salaten und Obst als Nachtisch ergänzt.

Durch eine Allergenkennzeichnung und die eigene Zusammenstellung der Menüs können wir besonders auf vorhandene Allergien oder andere Nahrungsmittelunverträglichkeiten Rücksicht nehmen. Der Speiseplan wird wöchentlich aktualisiert und für die Eltern an der Infowand der Kita sichtbar ausgehängt.

Nachmittagssnack

Gegen 15.00 Uhr erhalten alle Kinder einen kleinen Nachmittagssnack (Obst, Rohkost, etc.) Auch hier legen wir Wert auf abwechslungsreiche und gesunde Kost.

Schutzauftrag

Wir übernehmen Verantwortung für das Wohl der uns anvertrauten Kinder und deren ganzheitlicher Entwicklung. Im Sinne des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII gehen wir den Weg präventiven Handelns. Über Gespräche und Fortbildungen werden unsere Mitarbeitenden für die Bedürfnisse in Bezug zum Kindeswohl sensibilisiert, sodass Warnsignale auf eine unzureichende Bedürfnisbefriedigung frühzeitig erkannt und weitere Maßnahmen im Bedarfsfall eingeleitet werden können. Dabei spielt die Vertrauensbasis zwischen dem Kind und seiner Bezugsperson, der pädagogischen Fachkraft, eine entscheidende Rolle. Bei Warnsignalen entsteht hierdurch für unsere Fachkraft das Erfordernis der kollegialen Beratung, um in Folge entsprechend zu handeln. Unterstützt wird unser Team dabei durch eine trägerinterne, insoweit erfahrende Kinderschutzfachkraft.

Weiterführende Informationen, insbesondere zu Kinderrechten, Partizipation und Handlungsabläufen im Kinderschutz sind im institutionellen Gewalt- und Schutzkonzept und in unserem trägerinternen Handlungsleitfaden Kinderschutz beschrieben.

Sexualpädagogisches Konzept

Ein wesentlicher Bestandteil des Gewalt- und Schutzkonzeptes sind zudem Ausführungen zu unserer Auffassung der sexualpädagogischen Arbeit. Die kindliche Sexualität ist spontan, neugierig, vorurteilslos, nicht zielgerichtet und völlig unbefangen. Alles, was zum Wohlbefinden beiträgt, wie spielerisches Entdecken des eigenen Körpers, Berührungen, Nähe und Geborgenheit sind Bestandteile kindlicher Sexualitätserfahrungen. Kinder brauchen Erfahrungsräume unter klar definierten Regeln und Grenzen, um ihren Körper und ihre Sexualität zu entdecken. Von ihren Bezugspersonen und von den Erzieher:innen brauchen sie daher eine sexualfreundliche Haltung, um genau diese Erfahrungen machen zu können und zu dürfen. Unser sexualpädagogisches Konzept beschreibt hierzu die kindlichen Entwicklungsphasen der Sexualität, die einen natürlichen und normalen Entwicklungsprozess darstellen.

2.3.6 Gesellschaftliche Teilhabe: Kinderrechte, Beteiligung & Beschwerde

Die Rechte und die Partizipation von Kindern sind in verschiedenen Gesetzen festgeschrieben, denn Kinder brauchen Rechte, um Einfluss auf Entscheidungen zu haben. Das Ziel der Kinderrechte beruht auf drei Säulen, die in der UN-Kinderrechtskonvention festgelegt sind: Schutz, Förderung und Beteiligung. Unser Kinderrechtsansatz verfolgt die Absicht, dass jedes Kind in unserer Kindertageseinrichtung darauf vertrauen kann, dass die anerkannten Rechte in unserer pädagogischen Arbeit respektiert und umgesetzt werden. Dazu gelten für uns folgende Prinzipien in der täglichen Begegnung:

- Universalität: Alle Kinder sind hinsichtlich ihrer Rechte gleich.
- Unteilbarkeit: Alle Rechte sind gleich wichtig und untrennbar miteinander verbunden
- Kinder als Rechtsträger: Kinder sind Träger ihrer eigenen Rechte.
- Pädagog:innen: Pädagog:innen sind Pflichtträger und tragen der Verantwortung für die Umsetzung der Kinderrechte.

Die Beteiligungsrechte von Kindern und damit der konkrete, gesetzliche Partizipationsauftrag wird in §14 des Kinderbildungsgesetztes beschrieben:

„Die Bildungs- und Erziehungsarbeit wirkt darauf hin, Kinder zur gleichberechtigten gesellschaftlichen Teilhabe zu befähigen. Daher sollen Kinde ihrem Alter, ihrem Entwicklungsstand und ihren Bedürfnissen entsprechend bei der Gestaltung des Alltags in der Kindertageseinrichtung oder in der Kindertagespflege mitwirken. Sie sind vom pädagogischen Personal bei allen sie betreffenden Angelegenheiten alters- und entwicklungsgerecht zu beteiligen. Zum Wohl der Kinde rund zur Sicherung ihrer Rechte sind in Tageseinrichtungen geeignete Verfahren der Beteiligung und die Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten vorzusehen und zu praktizieren.“

Die Umsetzung einer partizipativen Pädagogik beginnt für uns in den Köpfen der Erwachsenen, denn damit Kinder mitentscheiden und mithandeln können, müssen wir Partizipation und Beteiligungsformen im Alltag wollen und leben. Dass bedeutet, einen Teil unserer Entscheidungsmacht an die Kinder abzugeben und sie pädagogisch zu begleiten, ihre Rechte zu nutzen. So geben wir Kindern eine Stimme, denn wir möchten, dass unsere Kinder lernen, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen und sie so zu einer selbstbestimmten und meinungsstarken Persönlichkeit heranwachsen lassen.

Damit Kinder überhaupt Entscheidungen treffen können und Partizipation verbindlich umgesetzt wird, braucht es einen verbindlichen Rahmen, damit unsere Kinder sich wirkungsvoll einbringen können. Wir verstehen es dabei als unsere Aufgabe, die Beteiligungsthemen für die Kinder so weit zu konkretisieren, dass sie den Inhalt entweder mit ihren Vorerfahrungen in Verbindung bringen oder direkt sinnliche Erfahrungen machen können, um zu verstehen und sich zu äußern.

2.3.6 Gesellschaftliche Teilhabe: Kinderrechte, Beteiligung & Beschwerde (Forts.)

Um sich an Planungen und Entscheidungen in der demokratischen Gemeinschaft der Kita beteiligen zu können, sind in unserem Alltag verschiedene Möglichkeiten geschaffen:

- Kinderparlament
- Morgen- und Gesprächskreise
- Kindersprechstunde
- Kitaverfassung

Ein weiterer wichtiger Teil unserer Kommunikationskultur mit unseren Eltern ist der Umgang mit auftretenden Beschwerden und Verbesserungsvorschlägen. In einer beschwerdefreundlichen Haltung sehen wir die Chance, Missverständnisse auszuräumen und unsere Arbeit weiter zu optimieren. Wir nehmen jede Beschwerde ernst und bieten unseren Eltern verschiedene Möglichkeiten an, sich zu äußern. Oftmals ist unser pädagogisches Fachpersonal der erste Ansprechpartner für das Anliegen der Eltern. Sollte die Beschwerde den Verantwortungsbereich unserer pädagogischen Fachkräfte überschreiten, sind unsere Kita-Leitungen vor Ort während der Öffnungszeiten ansprechbar. In weiterführenden Anliegen steht seitens des Trägers zusätzlich unsere pädagogische Betriebsleitung für die Vermittlung bzw. für klärende Gespräche zur Verfügung. Grundsätzlich bieten unsere Elternversammlungen im Raum für Kritik und Anregung. Der gewählte Elternbeirat kann zudem jederzeit bei gezielten Beschwerden als Vermittler angehört und kontaktiert werden.

2.3.7 Kinderschutz

Kinder haben ein Recht auf den Schutz ihrer seelischen, geistigen und körperlichen Unversehrtheit. Ein zentrales Anliegen unserer Arbeit im Kinderschutz ist es, das Kindeswohl dauerhaft sicherzustellen und mögliche Kindeswohlgefährdungen zu vermeiden. Der präventive Kinderschutz beginnt nach unserem Verständnis mit dem Partizipations- und Beschwerdemöglichkeiten der Kinder. Daher gehen wir den Weg präventiven Handelns, um Familien möglichst früh geeignete Hilfs- und Unterstützungsangebote zukommen zu lassen. Über einen trägerinternen Arbeitskreis Kinderschutz werden Kinderschutzbeauftragte sensibilisiert, sodass Warnsignale frühzeitig erkannt und weitere Maßnahmen im Bedarfsfall umgehend initiiert werden können. Dabei spielt die Vertrauensbasis zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Eltern eine entscheidende Rolle. Bei Warnsignalen suchen wir mit den Eltern das vertrauensvolle Gespräch, um die Situation einzuschätzen und gemeinsam zu überlegen, was das Kind für ein gesichertes Wohl und zur Befriedigung seiner Bedürfnisse benötigt. Unterstützt werden wir dabei durch trägerinterne Kinderschutzkräfte, die mit uns gemeinsam eine Einschätzung zu einer möglichen Kindeswohlgefährdung vornehmen und einer Fachberatung für Kinderschutz, die in allen Bereichen rund um den Kinderschutz, insbesondere zum Gewalt- und Schutzkonzept, berät. In der Ausgestaltung unserer Arbeit richten wir und nach der Kooperationsvereinbarung §8a der Stadt Iserlohn.

Das trägerinterne Kinderschutzkonzept für unsere Kindertageseinrichtung beschreibt darüber hinaus die relevanten Eckpfeiler des Kinderschutzes in allen wichtigen Bereichen. Es bildet das Grundlagenwissen zum gesetzlichen Kinderschutzauftrag nach § 8a ab und beinhaltet wesentliche Verfahrensanweisungen bei Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung. Werden gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung bekannt, ist ein systematisches und prozesshaftes Vorgehen zur Abwendung einer möglichen Gefährdung wesentlich. Unser Handlungsleitfaden gibt dabei eine praxisnahe Orientierung, um die vielfältige Dokumentationspflichten im Kinderschutz zu gewährleisten. Unser Leitfaden zum Kinderschutz beinhaltet das Ablaufschema bei einer Kindeswohlgefährdung und die daraus resultierenden Maßnahmen für ein professionelles Handeln vor Ort. Der Prozessablauf ist in fünf wesentliches Schritte gegliedert, die mit entsprechenden Dokumenten hinterlegt sind:

14. 1. Wahrnehmung von Verdachtsmomenten
15. 2. Information und Beratungsanfrage an Kinderschutzfachkraft
16. 3. Interne Fallbesprechung
17. 4. Kinderschutzberatung nach §8a SGB VIII
18. 5. Gespräch mit den Personensorgeberechtigten

Auf diese Weise geben wir allen involvierte Akteuren im Kinderschutzprozess eine Hilfestellung und eine Sicherheit für ein planvolles Vorgehen für die praktische Arbeit. Der gesetzlich festgelegte Schutzauftrag nach §8a bekommt durch diesen Leitfaden einen handlungsbezogenen und verbindlich umzusetzenden Rahmen für einen gelingenden Kinderschutz. Weiterführende Informationen sind in unserem Gewalt- und Schutzkonzept uns unserem Handlungsleitfaden beschrieben.

3.0 Datenschutz

Für unsere Kindertageseinrichtung gelten die Vorschriften der Datenschutzgrundverordnung. In der Umsetzung der datenschutzrechtlichen Anforderungen orientieren wir uns an der Arbeitshilfe für die Praxis des Landesjugendamtes Westfalen-Lippe. Darüber hinaus sichert den Datenschutz nach §20 des Kinderbildungsgesetzes ein externer Datenschutzbeauftragter, der den Träger in allen datenschutzrechtlichen Fragen berät. Für folgende Bereiche sind datenschutzkonforme Regelungen getroffen und in einer Verfahrensanweisung festgelegt worden:

- Verschlüsselung von PCs, Laptops und Ipads
- Personenbezogene Passwörter
- Datensicherung
- Virenscanner
- E-Mails mit personenbezogenen Daten
- „Clean Table“, physische Daten- Umgang mit sensiblen/personenbezogenen Daten
- Verarbeitungsverzeichnis DS-GVO
- Zugriff auf PCs/Laptops durch Dritte
- Meldepflicht bei Datenverlust
- Umgang mit Dokumenten im pädagogischen Alltag

4.0 Qualitätssicherung und -entwicklung

Mit der Qualitätsentwicklung der pädagogischen Arbeit verbinden wir die Verbesserung der Qualität von pädagogischen Haltungen, Arbeitsabläufen und Kooperationen. Grundvoraussetzungen für eine erfolgreiche Qualitätsentwicklung sind die Bestimmung der zu verbessernden Aspekte in der Kitaarbeit. Wir entwickeln unsere pädagpgische Arbeit in Anlehnung an verschiedene Fachstandards in folgenden Bereichen jedoch kontinuierlich weiter:

- Eingewöhnung
- Freispiel
- Mittagessen und Schlafsituation
- Medienpädagogik
- Interkulturelles Lernen
- Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern unter drei Jahren
- Zusammenarbeit mit Eltern
- Leitung
- Team
- Konzeption
- Öffentlichkeitsarbeit
- Praxisanleitung

- Inklusion
- Sprachliche Bildung
- Kinderschutz
- Partizipation und Verbesserungsmanagement

Zur Weiterentwicklung dieser Themen finden wir uns regelmäßig in verschiedenen Gremien zusammen, in denen Standards und Arbeitsweisen entwickelt und festgelegt werden:

- Arbeitskreis Kinderschutz
- Arbeitskreis Inklusion
- Arbeitskreis U3
- Arbeitskreis Sprache
- Arbeitskreis Familienzentrum
- Kitaleitungssitzung Pädagogik

Unsere Mitarbeitenden werden zudem über ein eigenes Inhouse-Fortbildungsprogramm weiterqualifiziert, dass auf die Wünsche und Bedürfnisse unserer Einrichtungen gezielt abgestimmt ist. Um jederzeit flexibel auf die Herausforderungen des Kita-Alltags reagieren zu können, werden entsprechende Weiterqualifizierungen unseres Personals unterstützt, zeitlich wie finanziell.

Unsere pädagogische Fachberatung bietet unseren Mitarbeitenden pädagogische Begleitung uns Beratung vor Ort an. Unter anderem gibt sie Hilfestellung bei der Umsetzung unseres Konzepts und bietet fachspezifische Beratung, um die Entwicklung und die Qualität der pädagogischen Arbeit zu sichern. Zusätzlich ist sie das pädagogische Bindeglied zwischen Träger und Kita. Als eine besondere Form der Unterstützung beschäftigen wir darüber hinaus eine Ergotherapeutin als Fachberatung Inklusion und eine Kinderschutzfachkraft als Fachberatung für den Bereich Kinderschutz, die in ihren Funktionen die schwerpunktmäßig beraten und die konzeptionelle Arbeit diesen Bereichen weiterentwickeln.

5.0 Teamarbeit und Teamentwicklung

In unserer Kindertageseinrichtung arbeitet ein pädagogisches Team, das vernetzt und ressourcenorientiert handelt, um sich der Bildungs-, Erziehungs- sowie Bildungsaufgabe in diesem Haus ganzheitlich und gemeinschaftlich zu stellen.

Den pädagogischen Alltag gestalten:

- Erzieher:innen
- Alltagshelfer:innen
- Praktikant:innen

Für unsere Teamarbeit sind uns folgende Kriterien wichtig, um eine fachliche, gemeinschaftliche und pädagogisch fundierte Begegnung zu gestalten:

- Lebendiger Auseinandersetzung miteinander, um persönliche und fachliche Unterschiede zu entdecken und durch Weiterentwicklung eine gemeinsame Sicht- und Verhaltensbasis aufzubauen;
- Beziehungen miteinander zu thematisieren und dort, wo es nötig erscheint, Klärungsprozesse einzuleiten, um eine vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit auszubauen;
- Persönliche Ressourcen und eigene Potenziale immer wieder aufs Neue entdecken, aufzunehmen und durch Fort- und Weiterbildung auszubauen;
- Sich über Teamsitzungen und pädagogische Tage mit der Arbeit, den Zielen und fachlichen Aufgaben unserer Einrichtung zu identifizieren,
- Regelmäßige Dienstbesprechungen mit allen Beteiligten für fachliche Gespräche und Arbeitsplanungen nutzen;
- Bei Jahresplanung individuelle Schwerpunkte zu setzen und Aufgaben verteilen, bei denen sich jedes Teammitglied entsprechend seiner/ihrer Stärken einbringen kann;
- Wichtige Informationen allen Kolleg:innen zugänglich machen, um eine gute Basis für Transparenz und den gleichen Wissensstand zu erreichen;
- Motiviert, neugierig und engagiert, an einer Teamkultur mitzuarbeiten, sodass bei auftauchenden Unstimmigkeiten eine fehlerfreundliche Haltung gelebt werden kann, damit die pädagogische Arbeit nicht negativ beeinflusst wird.
- Konflikte als eine Herausforderung zu begreifen, in der es nicht um Sieger und Verlierer, sondern um Chancen der individuellen und institutionellen Entwicklung geht.

Den Teamgedanken leben wir in unserer Einrichtung, indem wir uns als eine Bereicherung füreinander sehen.

Jeder bringt seine Stärken und Schwächen mit, die ein anderes Teammitglied ausgleichen kann. In einem solchen Team macht es nicht nur mehr Freude zu arbeiten, sondern die Resultate der gemeinsamen Arbeit mit jedem Kind ist um ein Vielfaches aussagekräftiger. Durch unsere breit gefächerten Stärken haben wir die Möglichkeit, auf die einzelnen Wünsche und Bedürfnisse der Kinder einzugehen.

In unserer Kita steht im Team jeder für den anderen ein. Wir sehen uns als optimale Ergänzung füreinander. Wir verfolgen alle zusammen dasselbe Ziel: Wir möchten die Kinder unserer Kita dabei unterstützen, zu selbstbewussten und gesellschaftsfähigen Individuen heranzuwachsen.

6.0 Leitung

Unser Träger und unsere Leitungskräfte sind gemeinschaftlich dafür verantwortlich, wie die alltägliche, praktische Erziehungs- und Bildungsarbeit, die durch den Auftrag nach §22 SGB VIII (Grundsätze der Förderung) definiert ist, umgesetzt wird. Entscheidend ist daher, wie die Schnittstelle zwischen Träger und Leitungskraft zur Aufgabenwahrnehmung und -teilung definiert, ausgestaltet und in der Praxis umgesetzt wird. Die beiderseitige, vertrauensvolle Zusammenarbeit sichert die Wahrnehmung aller Aufgaben und liegt im gegenseitigen Interesse, wie auch im Interesse einer guten pädagogischen Qualität. Die Arbeit richtet sich an den vielfältigen Bedürfnissen und Interessen der Kinder und ihrer Familien aus uns stellt sie in den Mittelpunkt der Kindertageseinrichtung. Im System der Kindertagesbetreuung gestalten sie die Zusammenarbeit nach innen und außen zwischen Kindern, Eltern, Team, Träger und weiteren Kooperationspartnern. Sie schaffen Zugänge zum öffentlichen Leben im sozialen Umfeld und gestalten bedarfsorientiert Netzwerke. Die Wahrnehmung der Leitungsrolle und -funktion wird daher in vielen facettenreichen Bereichen gesehen:

- Umsetzung des Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsauftrags der Kindertageseinrichtung,
- Gestaltung einer dialogischen Erziehungs- und Bildungspartnerschaft,
- Entwicklung von konzeptionellen Strukturen,
- Schaffen eines pädagogischen Angebots zur ganzheitliche Entwicklung der Kinder nach den Bildungsgrundsätzen des Landes NRW,
- Entwicklung von inklusiven Arbeits- und Handlungsstrukturen,
- Herausbildung von sozialraumorientierten und adressatengerechten Einrichtungsschwerpunkten,
- Beteiligung an trägerübergreifenden Arbeitsgruppen und Gremien,
- Verantwortung für Personalführung und Teamentwicklung,
- Zusammenarbeit mit Ämtern, Behörden und anderen Institutionen,
- Administrative und wirtschaftliche Aufgabenwahrnehmung,
- Umsetzung und Mitwirkung an Maßnahmen der Arbeitssicherheit.

Wegbereiter gGmbH
Träger von Kindertagesstätten
Am großen Teich 13
58640 Iserlohn
Telefon: 02371 95 36 5 0
www.wegbereiter-ggmbh.de

Kita Durable Minis
Westfalenstr. 77a
58636 Iserlohn
Telefon: 02371 7830010
www.durable-minis.de